Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

81. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 12 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 17. März 1933. | 14. Jahrgang

Bericht über die Tarifverhandlungen für das Jahr 1933/34.

Auf Veranlassung des Arbeitsministeriums ist das Außerordentliche Schiedsgericht für den Tarifkontrakt 1933/34 nunmehr endlich auf den 22. März d. Js. nach Warschau einberufen worden. Damit ist die im „Zentralwochenblatt" Nr. 11 in Erwägung genommene eigene Lohnfestsetzung der Tarifkommissionen überflüssig geworden und es ist zu erwarten, daß die Lohnbedingungen für das neue Kontraktjahr noch vor dem 31. März d. Js. bekanntgegeben werden können. Sofort nach Fällung des Schiedsspruches werden wir die wichtigsten Entscheidungen und weitere Bekanntmachungen im „Posener Tageblatt" und „Landw. Zentralwochenblatt" veröffentlichen.

Obwohl die Getreidepreise in den letzten Wochen angezogen haben, sind wir nach wie vor der Ueberzeugung, daß diese Steigerung ohne Einfluß auf unsere Herabsetzungsforderungen der Barlöhne sein müssen. Die Mehrzahl der Landwirte nimmt an dieser Preissteigerung keinen Anteil, da die Bestände fast restlos zu den niedrigen Preisen ausverkauft sind und die Lohnrückstände sich weiter erhöht haben. Es liegt ebenso keine Veranlassung vor, die Preisbildung der neuen Ernte, die ja für den neuen Tarifkontrakt im wesentlichsten maßgebend ist, als günstig anzusehen. Es dürfte daher für unsere Mitglieder von Interesse sein, aus nachfolgender Aufstellung zu ersehen, wie ungünstig sich die bisherigen Barlöhne im Verhältnis zu den Getreidepreisen entwickelt haben. Die Roggendurchschnittspreise betrugen p. 100 kg:

	1927/28	1929/29	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
	42,44 zł	40,93 zł	28,46 zł	19,08 zł	23,11 zł	15,04 zł
Die Barlöhne dagegen betrugen:						
1. Für Deputanten jährlich	192,11 zł	174,36 zł	180,00 zł	180,00 zł	180,00 zł	180,00 zł
in Roggen	452 kg	428 kg	632 kg	942 kg	779 kg	1196 kg
2. Für Häusler täglich	3,15 zł	2,85 zł	2,87½ zł	2,87½ zł	2,37½ zł	2,15 zł
in Roggen	7,42 kg	6,96 kg	10,10 kg	15,06 kg	10,27 kg	14,29 kg
3. Scharwerker, Ktg. I b täglich	0,89 zł	0,79 zł	0,80 zł	0,80 zł	0,70 zł	0,70 zł
in Roggen	2,09 kg	1,92 kg	2,81 kg	4,19 kg	3,03 kg	4,65 kg
Ktg. II a täglich	1,50 zł	1,33 zł	1,35 zł	1,35 zł	1,10 zł	1,00 zł
in Roggen	3,53 kg	3,25 kg	4,74 kg	7,07 kg	4,76 kg	6,64 kg
Ktg. II b täglich	1,77 zł	1,57 zł	1,60 zł	1,60 zł	1,30 zł	1,17½ zł
in Roggen	4,17 kg	3,83 kg	5,62 kg	8,38 kg	5,62 kg	7,81 kg
Ktg. III täglich	2,12 zł	1,88 zł	1,90 zł	1,90 zł	1,60 zł	1,45 zł
in Roggen	4,99 kg	4,59 kg	6,67 kg	9,96 kg	6,92 kg	9,64
Ktg. IV täglich	3,09 zł	2,73 zł	2,80 zł	2,50 zł	2,00 zł	1,80 zł
in Roggen	7,28 kg	6,66 kg	9,83 kg	13,10 kg	8,65 kg	11,97 kg
4. Saisonarbeiter Ktg. I täglich	1,26 zł	1,87 zł	1,75 zł	1,75 zł	1,50 zł	1,35 zł
in Roggen	3,00 kg	4,56 kg	6,25 kg	9,21 kg	6,50 kg	9,00 kg
Ktg. II täglich	2,50 zł	2,38 zł	2,40 zł	2,10 zł	1,70 zł	1,55 zł
in Roggen	5,98 kg	5,95 kg	8,57 kg	11,00 kg	7,30 kg	10,30 kg
Ktg. III täglich	2,50 zł	2,38 zł	2,40 zł	2,40 zł	2,10 zł	1,90 zł
in Roggen	5,98 kg	5,95 kg	8,57 kg	12,63 kg	9,10 kg	12,66 kg
Ktg. IV täglich	3,21 zł	3,05 zł	3,00 zł	3,10 zł	2,60 zł	2,35 zł
in Roggen	7,64 kg	7,65 kg	10,71 kg	16,31 kg	11,30 kg	15,60 kg

Aus dieser Aufstellung ist einwandfrei ersichtlich, daß zur Beschaffung der Bargeldlöhne ständig wesentlich größere Mengen an Getreide zum Verkauf gebracht werden mußten, als in den vorhergehenden Jahren. Hinzu kommt, daß die höchsten Bargeldanforderungen an jeden Betrieb in der Zeit gestellt werden, in welcher die Getreidepreise für den Landwirt am ungünstigsten sind. Im allgemeinen beträgt der Aufwand für Barlohn ca. 30% der Betriebsausgaben. Diese 30% verteilen sich jedoch nicht gleichmäßig auf alle zwölf Monate des Wirtschaftsjahres, sondern betragen in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember ca. 18%, in den folgenden Monaten nur ca. 12%. Da aber in den Monaten Juli bis Dezember die Getreidepreise stets besonders niedrig sind, muß in der Praxis eine Berechnung der Barlöhne nach dem Roggendurchschnittspreise des ganzen Jahres für den Betrieb immer noch ungünstiger als in unserer Aufstellung ausfallen. Wir erwarten daher, daß auch das Schiedsgericht sich unserer Ansicht anschließen und eine unbedingt notwendige starke Herabsetzung der Barlöhne berücksichtigen wird.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Gründung eines Tierzuchtausschusses bei der W. L. G.

Bereits vor 6 Jahren wurde bei der W. L. G. ein Ausschuß für Rindviehzucht gegründet, der sich zur Aufgabe machte, die Mitglieder auf dem Gebiete der Rindviehzucht, Haltung und Fütterung zu fördern und dem später weitere Ausschüsse für Pferde-, Schweine- und Schafzucht mit den gleichen Arbeitszielen folgen sollten. Die schon seit mehreren Jahren anhaltende Wirtschaftskrise hat jedoch den Ausbau der weiteren Ausschüsse unterbunden. Auch können gegenwärtig notwendige züchterische Maßnahmen wegen Kapitalmangel nur in sehr beschränktem Umfange durchgeführt werden, wodurch sich die Tätigkeit des erwähnten Ausschusses einengt. Um daher das Wirkungsfeld des Rindviehzuchtausschusses zu erweitern und den Mitgliedern Gelegenheit zur Aussprache und Beratung in allen Viehzuchtfragen zu geben, hat der Vorstand des Rindviehzuchtauschusses eine Versammlung seiner und aller an der Viehzucht interessierter W. L. G.-Mitglieder einberufen und ihnen die Umwandlung des bisherigen Ausschusses für Rindviehzucht in einen Tierzuchtausschuß vorgeschlagen. —

Die Gründungsversammlung fand am 25. 2. im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses statt. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Sondermann-Przyborówko, eröffnete die Sitzung und führte, nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen, die Gründe an, die den Vorstand veranlaßt haben, dem Rindviehzucht-Ausschuß die Umgestaltung vorzuschlagen. Nach einer kurzen Aussprache wurden alle Vorschläge des Vorstandes einstimmig angenommen. In den neuen Vorstand wurden folgende Züchter der erwähnten 4 Tiergattungen gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Herr Sondermann-Przyborówko, zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden Herr von Oertzen-Pempowo, zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Herr Glockzin-Strychowo und zu Vorstandmitgliedern die Herren von Colbe-Dąbrówko, Czapski-Obra, Dr. Kirchhof-Solkau, Laschke-Góreczki, von Lehmann-Nitsche-Iłowiec, Lorenz-Kurowo und Wilms-Góra. Ferner wurde als Berater und Sachverständiger auf dem Gebiete der Tierheilkunde Herr Dr. Sonnenburg-Tarnowo in den Vorstand gewählt. Auch wurde auf Wunsch eines Ausschußmitgliedes beschlossen, zu prüfen, ob auch die Kleintierzucht in dem Tierzuchtausschuß berücksichtigt werden soll. Im bejahenden Falle wird noch ein Vertreter für Kleintierzucht in den Vorstand hinzugewählt.

Sodann erteilte der Vorsitzende Herr Sondermann Herrn Czapski-Obra das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Die heutige Marktlage auf dem Gebiete der Tierzucht und die Schlüsse, welche wir für die Haltung und Züchtung für die Zukunft daraus ziehen müssen". Herr Czapski hat es verstanden, alle wesentlichen Momente, die zur Steigerung der Einnahmen aus der Viehzucht sowie zur Vermeidung eines Niederganges auf diesem Gebiete beizutragen vermögen, hervorzuheben. Reichen Beifall ernteten seine auf praktischen Erfahrungen aufgebauten Ausführungen. Auch die Ergänzungsreferate der Herren von Oertzen-Pempowo und Glockzin-Strychowo zu dem Vortrag von Herrn Czapski, in denen die Pferde- bzw. Schweinezucht besondere Berücksichtigung fand, wurden mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Anschließend berichtete Herr Sondermann über ein neues Hilfsmittel zur schnellen Stallkontrolle auf Euterkrankheiten. Es handelt sich um ein Indikatorpapier, aus dessen Verfärbung sich der Landwirt rasch orientieren kann, ob die Tiere unter Euterkrankheiten leiden. Das Verfahren ermöglicht, Euterkrankheiten schon im Anfangsstadium festzustellen und rechtzeitige Bekämpfungsmaßnahmen zu treffen.

Die rege Aussprache im Anschluß an die Vorträge hat bewiesen, wie wichtig es gerade in der gegenwärtigen Zeit ist, daß auch tierzüchterische Themen in den Versammlungen zur Behandlung kommen. Leider hätte der Besuch etwas besser sein können, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß es noch viele Landwirte gibt, die die große Bedeutung einer rationell aufgezogenen Viehzucht für die Erhaltung der Rentabilität einer Wirtschaft noch nicht erkannt haben. Denn nicht die niedrigen Preise für das Vieh und tierischen Produkte allein sind es, die die Rentabilität der Rindviehzucht in Frage stellen, sondern an erster Stelle das minderwertige Vieh, — das sich selbstverständlich bei der gegenwärtigen Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte nicht rentieren kann — und die ungeheuren Ausfälle durch Seuchen und Krankheiten, die dem Landwirt alljährlich infolge Unkenntnis und Gleichgültigkeit der Viehzucht gegenüber, entstehen. Nur jener Landwirt kann vorwärts kommen, der den ganzen Betrieb übersieht und allen Wirtschaftszweigen das erforderliche Interesse entgegenbringt. In guten Zeiten konnte es sich der Posener Landwirt leisten, zwar ein tüchtiger Acker — aber ein schlechter Viehwirt zu sein. Heute ist es ein Luxus, der die Existenz unserer Landwirtschaften in Frage stellt. Heute müssen wir aus allen Produktionszweigen unserer Betriebe das herausholen, was nur möglich ist. Dieses Ziel können wir aber nur dann erreichen, wenn wir das Wesen eines jeden Betriebszweiges verstehen.

Für die nächste Sitzung sind Vorträge über Schafzucht und über die führenden Blutlienen des schwarz-bunten Niederungsvieh vorgesehen. Hoffentlich werden dann recht viele Landwirte die Gelegenheit wahrnehmen, ihr Wissen auch auf dem Viehzuchtgebiete zu vertiefen.

Die heutige Marktlage auf dem Gebiete der Tierzucht und die Schlüsse, welche wir für die Haltung und Züchtung für die Zukunft daraus ziehen müssen.

Auszug aus dem in der Gründungsversammlung des Tierzuchtausschusses gehaltenen Vortrag von Herrn Rittergutsbesitzer Czapski-Obra.

Einleitend führte Herr Czapski aus, daß er über ein schwerwiegendes Thema, das den Landwirt nur wenig befriedigen wird, sprechen muß, da auch er kein Zaubermittel geben kann, um die katastrophale Lage auf dem Viehmarkt zu beseitigen. Wenn sich der Vortragende doch entschlossen hat, über dieses Thema zu sprechen, so geschah es aus der Erkenntnis heraus, daß man heute mehr als in guten Zeiten darauf bedacht sein muß alle Einahmequellen zu erschließen, Hingegen muß man sich hüten, irgendwelche Experimente in seiner Wirtschaft zu machen, weil man keine Möglichkeit hat, etwaige Schäden aus den Reserven wieder gutzumachen. Man darf nicht irgendeinen Betriebszweig für sich allein beurteilen, sondern nur als Ganzes und muß den größten Wert auf das rechnerisch kaum erfaßbare Ineinandergreifen aller Betriebzweige legen. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir uns in erster Linie mit der Viehhaltung auseinandersetzen, deren Produkte, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, in den letzten Jahren noch mehr als Getreide oder Kartoffeln im Preise gefallen sind:

Entwicklung seit 1929

	1929	1930	1931	1932	heute	Verlust %
100 Kg. Rinder	130	100	70	50	55	60
Schafe	130	120	100	58	58	60
Schweine	220	170	110	90	100	50
Milch Stadtpreis	41	35	30	24		

Getreide und Kartoffeln sind um knapp 50 Prozent gefallen.

Trotzdem können wir auf die Viehhaltung nicht verzichten, da sie uns die un- oder schwer verkäuflichen Futtermittel und Wirtschaftsabfälle verwertet, den erforderlichen Stalldünger liefert und laufende Geldeinnahmen sicherstellt. Um aber die Kosten der Viehhaltung zu senken, müssen wir bei der Züchtung und Haltung alle unnötigen Verluste vermeiden. Weiter müssen wir uns darüber klar sein, welche Tiergattungen und in welchem Umfange wir halten sollen. Hier ist auf den Boden und das Klima, auf das Wiesen- und Anbauverhältnis, auf die Absatzmöglichkeiten und das Interesse des Besitzers zu achten.

In der Pferdezucht können wir Remontepferde oder ein gebrauchsfähiges Wirtschaftspferd züchten. Da die Aufzuchtkosten für ein 3½jähriges Pferd sich auf etwa 700 zł stellen, müssen wir nur erstklassiges Material aufziehen. Als Wirtschaftspferd für schwere Böden dürfte sich schweres Halbblut (Belgierkreuzung und Weierzüchtung) empfehlen. In der Pferdezucht ist neben dem zu erstrebenden Typ auch auf die Fütterung und Haltung zu achten. Die Fütterung soll sich weitgehendst auf wirtschaftseigene Futtermittel stützen.

In der Schweinezucht kann der Landwirt entweder Fett- oder Baconschweine züchten. Fettschweine werden wohl auch in Zukunft im Preise besser stehen, da die Nachfrage nach Fett und Schmalz immer vorhanden sein dürfte. Gegenwärtig stellen sich die Fettschweine auf etwa 48—50 zł, die Baconschweine auf ca. 43 zł je 100 Kg. Lebendgewicht. Bei direkter Lieferung von Baconschweinen an die Fabriken wird ein Preiszuschlag von 5 Prozent gewährt. Ist die Schweinezucht richtig aufgezogen, so ist hier am ehesten noch eine Rente herauszuwirtschaften, weil es sich um schnellwüchsige

Zustellung des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes

und sonstiger Mitteilungen muß Stockungen erleiden für die Mitglieder, die für das Jahr 1933 ihren Beitrag noch nicht geleistet haben, wenn Zahlung nicht sofort nachgeholt wird.

Höhe des Beitrages siehe Zentralwochenblatt Nr. 2 vom 6. Januar und Nr. 8 vom 17. Februar d. Js.

Zahlstellen: die Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen, unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3, oder Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Tiere handelt und die für die Schweinemast in Frage kommenden Futtermittel billig sind. Die Nachteile liegen jedoch in der Seuchengefahr und dem minderwertigen Dünger.

Die Schafzucht ist für extensive Betriebsverhältnisse vorzuziehen. Sie erfordert wenig Personal, verwertet noch fast wertlose Futtermittel und liefert einen sehr guten Dünger. Sie rentiert sich aber nur dann, wenn man sie auf eine möglichst billige Futterbasis stellt und keine Extrafutterflächen für die Schafe hält. Im Frühjahr weiden die Schafe hinter dem Vieh, im Sommer auf abgeernteten Getreideschlägen, und im Herbst auf abgeernteten Hackfruchtschlägen. Im Winter werden sie mit Inkarnatkleeheu, Lupinen- und Erbsenstroh, Rapsspreu, Schnitzeln und Lupinen gefüttert. Die Lammzeit legt man zweckmäßig in den August und verkauft im Mai. Während man früher das Hauptgewicht auf Wolle legte und aus diesem Grunde möglichst feinwollige Schafe züchtete, ist man heute bestrebt, ein Fleisch-Wollschaf, das uns im Jahre wenigstens 10 Pfd. Wolle liefert, zu züchten. Das Zuchtziel ist ein breites, tiefes, futterdankbares, gesundes Wirtschaftsschaf mit mittelgrober, langer und dichter Wolle. Sehr beachtenswert ist infolge seines hohen Düngerwertes der Schafmist. Um jedoch seine Qualität zu erhalten und das Schimmeln zu verhindern, soll man ihn alle 8 Tage wässern.

In der Rindviehzucht gehen wir heute auf eine kombinierte Fleisch- und Milchleistung aus. Dabei müssen wir auf gutes Vatermaterial achten und die Tiere möglichst lange in ihrer Leistungsfähigkeit erhalten. Rekordfütterung ist daher nicht wirtschaftlich. Auch hier müssen wir die Fütterungskosten durch weitgehendste Deckung des Futterbedarfes mit wirtschaftseigenen Futtermitteln senken. Um die Tiere gegen Krankheiten widerstandsfähiger zu machen, muß man ihnen auch im Winter Aufenthalt in der frischen Luft gewähren. Man soll sie daher täglich etwa 1 bis 2 Stunden in die Koppel austreiben. Die Tiere werden dadurch nicht nur widerstandsfähiger gegen Krankheiten, sondern auch Klauenkrankheiten, wie Panaritium, gehen verloren.

Schließlich muß sich der Landwirt auch darüber Rechenschaft geben, bis zu welchem Grade er seine Tiere nutzen will. Bei etwa 50 Kg. Schlempe, 20 Kg. Futterrüben und 5 Kg. Heu kann die Kuh nur 5 bis 6 Liter Milch produzieren. Kühe mit dieser Milchleistung bedeuten für den Landwirt noch ein glattes Verlustgeschäft. Zur Erzeugung von 1 Liter Milch sind etwa 200 Gramm Sonnenblumenkuchen, die 3¾ Groschen, und 500 Gramm Kartoffeln, die 1¼ Groschen kosten, erforderlich. Das erforderliche Futter für 1 Liter Milch würde 5 Groschen kosten und der Reinertrag bei einem Milchpreis von 10 Groschen, ohne die Gesamtunkosten des Kuhstalles, 5 Groschen betragen. Wirtschaften, denen das Eiweiß zur Erzielung einer Mindestmilchleistung fehlt, müssen daher die erforderlichen Nährstoffe durch Zukauf von Kraftfuttermitteln decken.

Zum Schluß führte der Vortragende noch aus, daß ein allgemeiner Rückgang des Viehstandes zu beachten ist, der die Annahme zuläßt, daß in einiger Zeit Mangel an gutem Vieh aller Gattungen sich bemerkbar machen wird. Der Landwirt darf sich daher durch die augenblickliche Lage nicht abschrecken lassen, sondern muß sein Vieh weiter sorgsam betreuen, um es auf der Höhe zu halten; denn die Züchtererfolge sind rasch vernichtet, während zum Wiederaufbau viele Jahre und viel Arbeit notwendig sind. Darum gilt auch hier die Notwendigkeit zum Durchhalten.

Indikatorpapier zur Feststellung der Euterkrankheiten beim Rindvieh.

Die Firma Paul Funke & Co. in Berlin hat ein Indikatorpapier nach dem Patent Dr. Kloz-Funke-Gerber auf den Markt gebracht, das dem Landwirt auf einfache Weise ermöglicht, Eutererkrankungen bei seinem Milchvieh rechtzeitig zu erkennen.

Das Papier ist 22×11,5 Zentimeter groß, ist zur Kennzeichnung der Kühe und der Euterviertel bedruckt und an 4 Stellen mit einem gelben Farbstoff imprägniert. Man braucht nur aus jedem der 4 Euterviertel einige Tropfen auf die einzelnen Farbflecke zu geben, um aus der Verfärbung den Gesundheitszustand des Euters zu erkennen. Gesunde Milch färbt das Papier gelbgrün, kranke hingegen bis tiefblau. Das Papier dient zur Voruntersuchung, während die endgültige Beurteilung der Krankheitsursache dem Tierarzt vorbehalten bleiben muß. Eine solche Kontrolle ist vor allem aus dem Grunde notwendig, weil der Verlauf der oft ansteckenden Euterkrankheiten in der Regel schleichend ist, so daß man äußerlich der Milch und dem Euter noch nichts ansieht, während das Papier bereits die leichtesten Störungen anzeigen soll, die oft schon durch ein sorgfältiges Ausmelken zu beheben sind. Hat man aber die kranken Tiere festgestellt, so kann man sie im Stalle gesondert aufstellen und zuletzt melken.

Die Bekämpfung der Euterkrankheiten ist im Anfangsstadium leichter und erfolgversprechender als im vorgeschrittenen, und deshalb ist die Anwendung dieses Reagenzpapiers ratsam. Auf Grund einiger von hiesigen Züchtern durchgeführter Versuche hat sich dieses Papier als brauchbar erwiesen und die WLG. ist bereit, es für interessierte Mitglieder zu bestellen. Für jede Kuh, die kontrolliert werden soll, wird ein Exemplar benötigt. Außerdem ist ein Farbenindex (eine Beispielstafel zum Farbvergleich mit den vorkommenden Farbtönen) erforderlich, um vergleichen zu können, wie die Verfärbung bei gesunden und bei kranken Tieren aussieht. Eine solche Beispielstafel kostet 1 Mark, ein Stück Indikatorpapier 7,5 Pfennig. Doch dürften sich die Preise bei größeren Bestellungen noch etwas billiger stellen. Landwirte, die für dieses Papier Interesse haben, werden gebeten, sich bei der unterzeichneten Abteilung zu melden.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Mikoslaw: Mittwoch, 22. 3., bei Fitzke. **Wreschen:** Donnerstag, 23. 3., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Stralkowo:** Freitag, 17. 3., nachm. 3 Uhr bei Barral, Strzalkowo. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." **Bauernverein Schwersenz und Umgegend:** Sonnabend, 18. 3., nachm. 3½ Uhr in der Konditorei Lemke. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche" (mit Lichtbildern). **Ldw. Verein Santomischel:** Montag, 20. 3., nachm. 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dipl.-Landw. Binder: „Viehkrankheiten, ihre Heilung und Bekämpfung." **Ldw. Verein Ostrowieczno:** Dienstag, 21. 3., nachm. 3 Uhr Vortrag: Dipl.-Landw. Binder: „Frühjahrsbestellung." **Bauernverein Podwegierki und Umgegend:** Montag, 27. 3., nachm. 6½ Uhr bei Machinski Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche" (mit Lichtbildern).

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. Am 23. 3. vormittags Sprechstunde des Herrn Dr. Klusak. **Pinne:** Freitag, 17. 3., in der Genossenschaft. **Lwówek:** Montag, 20. 3., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 27. 3., bei Heinzel (Dr. Klusak). **Birnbaum:** Dienstag, 28. 3., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Versammlungen: Ldw. Verein und Frauenausschuß Samter:** Sonnabend, 18. 3., nachm. 2½ Uhr bei Girus, Samter. 1. Geschäftliches, 2. Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Was muß der Landwirt und seine Frau vom Obst- und Hausgarten wissen?" 3. Vortrag über „Das Konservieren von Fleisch, Obst und Gemüse in Blechbüchsen" mit Vorführung der Verschlußmaschine für die Blechbüchsen. Anschl. gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Zahlreiches Erscheinen, besonders der Damen, erwünscht. **Ldw. Verein Lwówek:** Montag, 20. 3., vorm. 11 Uhr in der Spar- und Darlehnskasse. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." **Ldw. Verein Chmielinko:** Montag, 20. 3., nachm. 6 Uhr bei Neumann, Chmielinko. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." **Ldw. Verein Grzebienisko:** Mittwoch, 22. 3., nachm. 4 Uhr. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo:** Die nächste Versammlung findet nicht am 21. 3., sondern am Freitag, 24. 3., nachm. 6 Uhr bei Paschke, Mechnatsch statt. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." **Ldw. Verein Streese:** Sonntag, 26. 3., nachm. ½5 Uhr pünktlich Versammlung bei Trauer. Anschl. um ½6 Uhr gemeinsame Sitzung des **Landw. Vereins und Frauenausschusses Streese.** Vortrag: Frl. Dr. Weidemann-Posen: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen." Zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen der Mitglieder, erwünscht. **Ldw. Verein Zirke:** Montag, 27. 3., vorm. 11 Uhr bei Heinzel-Zirke. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen." Anschl. an die Versammlung hält Herr Dr. Klusak bis 2 Uhr Sprechstunde ab. Interessenten in Rechtsfragen haben Gelegenheit, mit Herrn Dr. Klusak Rücksprache zu nehmen. **Ldw. Verein Neutomischel:** Mittwoch, 29. 3., Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." Lokal und Zeit wird noch bekanntgegeben. — Die Mitglieder werden gebeten, zu den Versammlungen und Sprechstunden die Versicherungspapiere mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen. **Versammlungen: Landw. Verein Obornik:** Sonnabend, 18. 3., nachm. 4 Uhr bei Borowicz 1. Vortrag: „Weltwirtschaftlicher Ueberblick" Herr R. Styra-Posen. 2. Wahlen des Vorsitzenden. 3. Geschäftliche Mitteilungen. **Ldw. Verein Schmilau:** Mittwoch, 22. 3., nachm. 6 Uhr in Schmilau bei Jezierski. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski: „Frühjahrsbestellung und aktuelle Tagesfragen." **Bauernverein Ritschenwalde:** Donnerstag, 23. 3., nachm. 5 Uhr bei Riese. 1. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Landw. Tagesfragen unter besonderer Berücksichtigung der Frühjahrsbestellung." 2. Geschäftliche Mitteilungen. **Ldw. Verein Jankendorf:** Freitag, 24. 3., nachm. 4 Uhr bei Zellmer. 1. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Frühjahrsbestellung." 2. Geschäftliches. **Bauernverein Rogasen:** Sonnabend, 25. 3., nachm. 4 Uhr bei Tonn in Rogasen. Generalversammlung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht 1932; 2. Bericht über die Stalldüngertagung; 3. Geschäftliche Mitteilungen; 4. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Der Hackfruchtanbau im kommenden Frühjahre; 5. Beschlußfassung über Bestellung von Saatkartoffeln; 6. Anträge. **Bauernverein Grützendorf:** Sonntag, 26. 3., nachm. 2 Uhr im Gasthause in Althütte: 1. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Frühjahrsbestellung und aktuelle Tagesfragen"; 2. Geschäftliche und Vereinsangelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. **Ldw. Verein Tarnówko:** Freitag, 31. 3., nachm. 7 Uhr bei Lehmann, Tarnówko. 1. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche." 2. Geschäftliche Mitteilungen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kobylin: Donnerstag, 23. 3. bei Taubner; **Krotoschin:** Freitag, 24. 3. bei Pachale. **Versammlungen: Verein Flumenau:** Freitag, 17. 3., abends 6 Uhr bei Fischer, Rothendorf. **Verein Latowitz:** Sonnabend, 18. 3., nachm. 2 Uhr im Konfirmandenzimmer Latowitz. **Verein Kaliszkowice:** Sonntag, 19. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthause Kaliszkowice. **Verein Deutschdorf:** Sonntag, 19. 3., abends 6 Uhr bei Knappe. **Verein Glücksburg** (Przemysławki) am Montag, 20. 3., nachm. ½2 Uhr im Gasthause Wojciechocho. Vortrag: Dipl. Ldw. Bußmann über „Betriebswirtschaftliche Maßnahmen". **Verein Reichtal:** Sonnabend, 25. 3., abends 6 Uhr bei Baudis, Reichtal. Vortrag: Herr Kersten-Siemionka. **Verein Bralin:** Sonntag, 26. 3., nachm. pünktlich 2 Uhr bei Kempa, Bralin. **Verein Lipowiec:** Montag, 27. 3., vorm. 10½ Uhr bei Neumann, Koschmin. **Verein Deutsch-Koschmin:** Dienstag, 28. 3., abends 6½ Uhr bei Liebeck. **Verein Eichdorf:** Mittwoch, 29. 3., nachm. 2 Uhr bei Schönborn. Vortrag wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen für den Kobyliner Haushaltungskursus bitten wir umgehend bei Frau Taubner, Kobylin zu tätigen.

Bezirk Bromberg.

Ldw. Verein Ciele: Versammlung 19. 3., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Eichstädt-Zielonka. Vortrag: Herr Huth-Bromberg über: „Aktuelle Wirtschaftsprobleme." **Ldw. Verein Langenau-Otterau:** Generalversammlung 24. 3., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Stern-Otorowo. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Kassenprüfung; 3. Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herrn Krause-Bromberg über: „Zeit- und Streitfragen in der Hageltaxe." Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. **Ldw. Verein Exin:** Versammlung 27. 3., nachm. 4 Uhr, Hotel Rossek-Exin. Vortrag des Leiters der Pflanzenschutzstelle der Welage, Herrn Krause-Bromberg über: „Zeit- und Streitfragen in der Hageltaxe. Hagelversicherungspolicen sind mitzubringen.

Die Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe

findet am Sonntag, 19. März 1933, nachm. 4 Uhr in Bromberg im Zivilkasino, ul. Gdańska 20, statt, in der ein namhafter Redner einen Vortrag über das sehr aktuelle Thema „Mensch und Maschine" halten wird. Der Vortrag dürfte außerordentliches Interesse bei allen Gewerbetreibenden, insbesondere bei den Handwerkern hervorrufen.

Bezirk Lissa.

Landw. Verein Rakoniewice und Umgegend. Obstbaulehrkursus, Freitag den 24. 3., von 10—1 und von ½3—5 Uhr im Jugendheim Rakoniewice über die „Lehre vom Baumschnitt, Rebenschnitt und der Umpfropfung" mit Tafelzeichnungen. Recht rege Teilnahme erwünscht. Die Teilnehmer haben Notizbuch und Bleistift zur theoretischen Unterweisung mitzubringen. Landw. Verein Lojanowo und Umgegend. Dienstag, den 28. 3. von ½11—2 Uhr auf dem Dom. Karolewo praktische Unterweisung unter Vorführungen von Obstbaumspritzen, die an Ort und Stelle mit verschiedenen Mischungen zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ausgeführt wird. Die Teilnehmer, auch Mitglieder der Nachbarvereine sind gern gesehen, werden in der Behandlung und im Gebrauch der Spritzen unterwiesen. Mischrezepte werden diktiert, daher haben die Teilnehmer Notizbuch und Bleistift mitzubringen. Der Baumwärter Herr Müller ist zur Hilfeleistung zur Stelle.

Sprechstunden: Rawitsch 17. und 31. 3. **Wollstein** 24. 3. und 7. 4. **Versammlungen: Kreisverein Gostyn:** 18. 3., vorm. 10 Uhr im Schützenhaus. Vortrag: Herr Beinert-Halle über neuzeitliche Stalldüngerbehandlung. Besprechung der neuen Veranlagung der Ansiedler zur Vermögensteuer. **Ortsverein Lindensee:** 19. 3., nachm. ½5 Uhr bei Przeracki. Vortrag: Herr Plate-Posen über: „Eiweißgewinnung in der Eigenwirtschaft." Wichtige geschäftliche Angelegenheiten. Wir bitten den bestellten Bienenzucker bei den Genossenschaften abzuholen. Wir haben die Absicht, im April oder Mai in Lissa einen Webekursus abzuhalten. Eine Lehrerin und der Webstuhl stehen zur Verfügung. Der Kursus dauert 2 Tage, Teilnehmergebühr 3 Zloty pro Person. Wir bitten um sofortige Meldung der Teilnehmerinnen bei unserer Geschäftsstelle.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen. **Landw. Verein Rombschin:** Freitag, 17. 3., nachm. 5 Uhr im Gasthaus Rombschin. **Landw. Verein Schwarzenau:** Sonnabend, 18. 3., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. **Landw. Verein Sartschin:** Sonntag, 19. 3., nachm. 2 Uhr im Gasthaus Sartschin. **Landw. Verein Gurkingen:** Sonntag, 19. 3., nachm. 4.30 Uhr im Gasthaus Gurkingen. **Landw. Verein Lindenbrück:** Sonntag, 19. 3., nachm. 7 Uhr im Konfirmandensaal. In den

(Fortsetzung auf Seite 189)

Nr. 12. 17. März 1933

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Ja, es wird Frühling!
Ich habe draußen schon Knospen gesehn,
und an Hecken irgendwo
klang es wie ein Vogelliedchen heimlich froh.

Caesar Flaischlen.

Ein Trost — und gar kein schlechter!

In gegenwärtiger Not von früherer Notzeit zu hören, dürfte im allgemeinen nicht sehr tröstlich sein. Es gibt höchstens etwas Weitblick und die erneute Bestätigung, „daß alles schon dagewesen“. Aber wie unsere Urgroßeltern ihre Armut zu tragen wußten, wie der allgemeine Niedergang die Familie einander näherbrachte, wie sie sich ein kleines persönliches Glück zu sichern verstanden, das dürfte auch für uns Heutige ein Auftrieb sein.

Die nachstehenden Schilderungen der Elendszeit, die mit dem unglücklichen Kriege 1806/07 über Deutschland hereinbrach, sind den Briefen Charlotte von Steins und ihres Sohnes Karl entnommen. Kündigung von Geldern, Kriegssteuern, Teuerung, das Daniederliegen der Landwirtschaft und Mangel an Absatz mußten verzweifelte Zustände herbeiführen. Unter ihnen hatte Karl von Stein in Kochberg schwerstes zu leiden. Man hatte ihm Wagen, Ackergäule und auch die Knechte weggenommen. Aber mit seiner prächtigen Frau hielt er allen Nöten stand. Und obgleich sie jetzt nur noch Möhrenkaffee tranken und Schwarzbrot aßen statt der gewohnten Semmel, und zu Fuß gingen statt zu fahren und zu reiten, war ihnen ihr Kochberg das glücklichste Winkelchen der Erde. Die Frau führte ihre Wirtschaft, obgleich sie kein Geld bekam, mit Besonnenheit und weiser Sparsamkeit, freundlich und ruhig. — „Meine Frau ist mir dadurch um 50 000 Thaler lieber geworden“, schrieb Karl, „denn sie benimmt sich so hübsch dabei, und die Kinder sind so zuthulich und sparsam, daß ich mir weit glücklicher vorkomme als sonst. In zehn Wochen haben wir noch kein Pfund Zucker verbraucht und eben ein halb Pfund echten Kaffee. Wenn ich nicht mit den vielen Interessen zu kämpfen hätte, so befände ich mich eigentlich bei dieser häuslichen Armut sehr behaglich. Es ist, als ob wir uns allesamt lieber hätten und nähergekommen wären, und jeder sorgt für des andern Groschen, als wären's Thaler.“

Der Garten im März.

Im Obstgarten werden alle Hoch-, Halbstämme und Buschbäume endlich gehörig ausgelichtet. Nicht nur dünne Zweige, sondern vor allem auch dicke Aeste, die zu dicht stehen, die sich kreuzen, die nach innen wachsen, werden herausgesägt, und die Wunde glatt geschnitten. Große Wunden mit Baumteer oder Baumwachs verschmiert. Alte abgespaltete Rinde wird fortgeschnitten, Krebswunden ausgekratzt und mit verdünntem Obstbaumkarbolineum ausgewaschen und mit Lehm ausgefüllt, ebenso werden alle Löcher, die in älteren Bäumen oft zu finden sind, behandelt. Leimringe werden jetzt entfernt. In diesem Monat muß der Spalierschnitt beendet sein. Zwischen Mitte und Ende des Monats ist die Zeit gekommen, um Kirschen und Pflaumen zu schneiden. Sollte dieser Monat wider Erwarten sich ganz winterlich benehmen, dann wartet man noch mit dem Schneiden am Steinobst bis Anfang April. Pfirsiche schneidet man am besten gleich nach Fruchtansatz. Steinobst darf nur mit scharfem Messer oder zweischneidiger Schere geschnitten werden. Sägewunden sind glatt zu schneiden und mit Baumwachs zu verschmieren. Johannis- und Stachelbeeren sollten schon im vorigen Monat ausgelichtet und geschnitten sein, wo es nicht geschah, schleunigst jetzt gleich nachholen. Himbeeren sind zu entspitzen, aber nicht stark zu schneiden. Zu empfehlen ist eine Bespritzung der Obstbäume mit 10—15prozentigem Obstbaumkarbolineum, wenn es nicht schon im vorigen Monat geschah. Statt Obstbaumkarbolineum kann auch zu Anfang dieses Monats mit 20proz. Schwefelkalkbrühe gespritzt werden.

Wo bereits ausgetriebene Stachelbeersträucher unter den Bäumen stehen, unterbleibt die Spritzung. Erdbeerpflanzen unter den Bäumen werden durch Stroh gegen die Spritzung geschützt. Baumpfähle nachsehen, evtl. ersetzen. Nistkästen in die Bäume hängen. Beste Pflanzzeit für Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Pflaumen. Nach der Pflanzung das starke Zurückschneiden sämtlicher Zweige nicht vergessen. Gut angießen und feuchthalten notwendig. Selbstverständlich können noch Apfel- und Birnbäume, auch Beerensträucher gepflanzt werden. Strauchobst etwas tiefer pflanzen, als sie vorher gestanden haben. Bei umveredelten Bäumen sind die angegangenen Edelreiser zu schneiden. Das zweite Reis auf jeden Ast ist kurz zu halten.

Im Gemüsegarten ist das Land mit Kalk, 100 bis 200 Gramm, Thomasmehl 35 Gramm, Kali 40prozentig 30 Gramm, pro Quadratmeter zu düngen, wenn es nicht schon im Januar oder Februar geschah.

Sobald als möglich sind auszusäen: Schwarzwurzeln, Petersilie, Dill, Karotten, Spinat, Pflücksalat, Pahlerbsen, Zuckerschoten, Puffbohnen, Rübstiel. Zwiebeln, sowohl Steckzwiebeln als auch Samen, auf Land, das nur mit Kali und Holzasche gedüngt wurde. Sofort nach Aussaat als Vorbeugungsmittel gegen die Fliege über die Rüben- und Zwiebelstücke Wasser mit einigen Tropfen Karbolineum oder Kreosot verspritzen. Acht Tage nach der Aussaat über Spinat-, Rüben- und Zwiebelbeete pro Quadratmeter 10 Gramm schwefelsaures Ammoniak streuen. Das Land für Frühkohl und Salat Maikönig fertig machen. In normalen Jahren kann zwischen Mitte und Ende März gepflanzt werden. Tomaten fürs Freiland aussäen. Knollensellerie pikieren. Ins halbwarme Beet werden Pflanzzwiebeln, Porree, Neuseeländer Spinat, Küchenkräuter wie Majoran, Basilikum ausgesät. Aussaaten von Frühkohl und Salat sehr luftig und hell halten, um stämmige Pflanzen zu bekommen. Wer ein Tomaten-Chrysanthemenschutzhaus hat, kann dieses, nachdem der Boden gut vorbereitet wurde, jetzt sofort mit Spinat, Pflücksalat, Dill besäen und Mitte des Monats mit Salat Maikönig und frühem Blumenkohl und Frühkohl bepflanzen. Warmbeete können noch mit Mistbeetgurken bepflanzt werden. Melonen, Mitte des Monats ins warme Mistbeet pflanzen.

Im Blumengarten werden Rosen geschnitten, aber wieder etwas zugedeckt. Blumenzwiebeln und frühblühende Stauden und Halbstauden etwas von der Schutzdecke befreit, aber doch noch soweit wie möglich gedeckt gehalten, um Sonne und Frost noch etwas fern zu halten. Rasenflächen mit eiserner Harke scharf abharken, mit Thomasmehl und Kali düngen und mit gesiebter Erde überstreuen.

Von Blumen werden ins Freie ausgesät: Wicken, Eschscholzien, Mohn, Sommerrittersporn, Klarkien. Ins halbwarme Frühbeet können Ende des Monats ausgesät werden: Astern, Zinnien, Löwenmaul, Balsaminen, Tagetes, Margareten, Gullardien usw. Stecklinge können noch gemacht werden. Zimmerpflanzen sind reichlich zu gießen und zu spritzen. Krautartige Topfpflanzen, wie Pelargonien, Fuchsien, fleißiges Lieschen, Heliotrop, auch Zimmerlinden, wie überhaupt alle stark wachsenden sind jetzt umzutopfen. Palmen, ältere Kakteen, Gummibäume, Zimmertannen verlangen nur alle 3—4 Jahre das Umtopfen, aber ein Abkratzen der oberen Erdschicht und ein Auffüllen mit alter Baumerde quittieren sie durch freudiges Wachstum. Abgeblühte Azalien, Kamelien, Clivien, Amaryllis weiter gut gießen, abgeblühte Blumenzwiebeln einziehen lassen, vorher keine Blätter abschneiden.

Ueber die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes.

Von Dr. Anneliese Weidemann, Posen.

Während die normale körperliche Entwicklung des Kindes zahlenmäßig festgelegt ist, unterliegt die geistige starken Schwankungen, die durch die Anlage und die Eindrücke seiner Umwelt weitgehend bestimmt werden. Alle diesbezüglichen zeitlichen Angaben können daher nur zu einer annähernden Orientierung dienen.

Das normale Neugeborene hat eine Länge von durchschnittlich 50 Zentimeter und ein Gewicht von 3000 bis 3500 Gramm. Seine Bewegungen sind unbewußt, ziel- und zwecklos, daneben gibt es Reflexbewegungen, wie das Gähnen, Niesen, die Verengung des Sehloches bei Lichteinfall

u. a., sowie Instinktbewegungen, zu denen das Saugen gehört. Im Laufe des ersten Lebensmonats entwickeln sich der Geschmack und das Gehör, sowie die ersten gleichlaufenden Bewegungen beider Augen.

Im 2. Monat beginnt das Kind Gegenstände zu umklammern, hebt den Kopf von der Unterlage und vermag die ersten lallenden Laute von sich zu geben.

Der 3. Monat bringt eine wesentliche Bereicherung des Aufnahme- und Ausdrucksvermögens. Der Kopf macht willkürliche Bewegungen, auf Laute wird er nach der Schallrichtung gewandt, — das Kind horcht. Bild- und Lichteindrücke werden aufgenommen und festgehalten, d. h. das Kind sieht vorgehaltene Gegenstände an und verfolgt sie mit den Augen, wenn sie in der Nähe hin- und herbewegt werden (es fixiert). Häufig erblickte Bilder, das Gesicht der Mutter, ein Spielzeug oder die Flasche werden wiedererkannt und mit dem ersten Lächeln begrüßt.

Im 4. Monat werden die Errungenschaften des 3. Monats weiter ausgebaut. Der Kopf wird bei Unterstützung des Rückens frei gehalten und frei bewegt, nach vorgehaltenen Gegenständen greifen die kleinen Hände, und das Erzählen beginnt, wenn das Kind wach und zufrieden in seinem Bettchen liegt.

Mit 6 Monaten soll der kleine Mensch sein Geburtsgewicht verdoppelt haben und hat inzwischen die respektable Länge von 65 Zentimetern erreicht. Nie wieder in seinem Leben bringt er es zuwege, in einem halben Jahre so viel an Länge zuzunehmen. Er beginnt nun auch frei zu sitzen, stemmt beim Aufstellen die Beine fest auf die Unterlage und zeigt für seine Umwelt ein reges Interesse.

Im 3. Vierteljahr werden die Lautgebungen mannigfaltiger, es können schon ganze Silben gebildet werden (mammam, bada usw.). Die Zähne brechen durch, und die ersten Aufrichtungs- und Stehversuche, meist am Bettgitter oder wo sich sonst eine Gelegenheit dazu bietet, kommen mit nicht ermüdendem Eifer zur Ausführung.

Im 4. Vierteljahr werden zunächst mit Unterstützung die ersten Schritte getan, so daß schließlich ein normales Kind allein und frei in sein 2. Lebensjahr hineinlaufen kann. Das Gewicht soll am Ende des 1. Jahres das 3fache des Geburtsgewichtes, die Länge 75 Zentimeter und die Zahl der Zähne acht betragen. Die geistige Entwicklung zeigt sich in der Art lebhaften Hantierens und Spielens mit allerlei Gegenständen. Kleine Befehle wie Händchengeben, Bitte-bittemachen u. dergl. werden von nun an ausgeführt.

Das 2. Lebensjahr bringt die eigentliche Sprachentwicklung, die sich aber auch bis zum 3. und 4. Lebensjahr hinauszögern kann, ohne das immer eine geistige Minderwertigkeit vorliegen muß. Wichtig für die Entwicklung eines Kindes ist außer einer vernünftigen Ernährung und Pflege, die körperliche Gesundheit gewährleisten, ein gewisses Maß von Zeit und Aufmerksamkeit, die man dem Kinde widmen muß, um sich mit ihm zu beschäftigen, denn die täglichen kleinen Errungenschaften wollen gepflegt und geübt sein, damit ein weiterer Fortschritt möglich ist. Daß bei lebhaften Kindern aber auch damit Maß gehalten werden muß, vergessen die Erwachsenen leider nur zu oft; besonders, wenn es sich um einzige Kinder handelt, wird außer Acht gelassen, daß das Kind in Spiel und Bewegung auch einmal sich selbst überlassen bleiben muß, um seine Eigenart zu entwickeln. Früher oder später werden sich die Folgen übertriebener Aufmerksamkeit, die man einem Kinde widmet, in altklugem, selbstsüchtigem und unkindlichem Wesen bemerkbar machen.

Taubengerichte.

Ehe die junge Taubenbrut flügge wird, prüft man seinen Bestand durch und holt sich auch aus dem Taubenschlag manch schönes Gericht für die Küche. Da Taubenfleisch besonders zart, leicht verdaulich und nahrhaft ist, ist es vor allem auch eine sehr geeignete Kost für Kinder und Kranke. Während man die jungen Täubchen vor allem zu Bratzwecken wählt, eignen sich die alten besonders zum Schmoren bzw. kochen guter kräftiger Brühe, Frikassee und dergleichen. Die Brattauben bekommen einen besonders feinen aromatischen Geschmack, wenn man sie zum Braten noch in zarte, große, gewaschene und mit Butter bestrichene Blätter von echtem Wein einwickelt; als besondere Tunkenwürze sind einige Löffel Tomatenbrei empfehlenswert, da der herbe, schöne Tomatengeschmack, dem an sich etwas weichlichen Taubenfleisch eine angenehme Würze verleiht; man gibt es schon gegen Schluß noch während des Beschöpfens der Bratenflüssigkeit bei, fertig macht man dann — nach Herausnahme der garen Brattäubchen — die Tunke durch bündiges Anrühren mit Mehl und saurer Sahne. (Etwas Buttermilch dazu als Streckmittel.)

Da die Täubchenbraten (besonders bei größerem Tisch) an sich immer etwas wenig ausmachen, füllt man sie gern noch mit verschiedener Farce und schafft damit zugleich auch noch manch schmackhafte Abwechselung, z. B.:

Brattauben mit pikanter Fleischfüllung: Man rechne zur Füllung für 2 bis 3 Tauben zirka 175 Gr. Fleisch; wähle entweder fein durchgemahlenes, rohes Klopsfleisch oder auch durchgemahlene gare Braten- bzw. Kochfleischreste, vermische sie pikant mit Salz, Pfeffer, gewiegten Kapern und Sardellen (oder gut gewässerten Salzhering), etwas Butter, Ei und Reibbrot zu einer würzigen, lockeren Fleischfüllung. Während des Bratprozesses gieße man an diese gefüllten Täubchen etwas Wein an.

Mit Leberfüllung: Wieder zur Füllung für 2—3 Tauben zirka 175 Gramm Kalbs- oder Rinderleber, die gehäutet und fein gewiegt wird, dazu noch Herz und Leber der Tauben, Ei, etwas Butter, Muskatnuß, gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, ein eingeweichtes, ausgedrücktes Brötchen und Reibbrot.

Mit Schinkenfüllung: Man vermische genügend eingeweichte, ausgedrückte Semmeln mit in Butter gedämpfter, feingehackter Zwiebel und Petersilie, Salz, Pfeffer, 1—2 Eiern und genügend feingewiegtem Schinken.

Mit vegetarischer Füllung: Eingeweichtes, ausgedrücktes Weißbrot verrühre man mit etwas zerlassener Butter, Salz, Muskatnuß, gehackter Petersilie, 2—3 Sardellen, Ei, dickem Tomatenbrei und dem nötigen Reibbrot.

In jedem Fall werden die vorbereiteten Tauben mit der betreffenden Füllung gefüllt, zugenäht und weiter wie Brattauben fertiggestellt. Evtl. übrigbleibende Füllung mache man in Butter gar und benutze sie zum Garnieren.

Ueberbackener Auflauf mit Brattauben: Dieses ist ein wohlschmeckendes „Streckmittel“, wenn das Fleischgericht an sich etwas knapp erscheint, oder aber auch beispielsweise eine abwechslungsvolle, schmackhafte Restverwendung von übriggebliebenen Brattäubchen. Man bereite dafür außer den Tauben und reichlich mit Mehl und saurer Sahne bindig gemachter Bratentunke eine Portion dicken Kartoffelbrei, doch diesen nur etwa zur Hälfte mit Milch und im übrigen mit Tomatenpüree angerührt, jedenfalls so, daß der Brei kräftig nach Tomaten vorschmeckt. In eine vorbereitete Auflaufform fülle man nun eine Schicht Tomaten-Kartoffelbrei, darauf die in Hälften oder Viertel geschnittenen Brattauben mit reichlich dicker Bratentunke und als Abschluß den Rest des Breies. Mit Reibbrot und Butterflöckchen belegt, überbacke man den Auflauf im heißen Ofen schön braun und reiche ihn mit Rest Bratentunke.

Schinken-Tauben: Feinwürflich geschnittener Schinken wird mit gleichfalls kleingeschnittenem Wurzelzeug wie Mohrrüben, Sellerie und Petersilienwurzel und etwas Kräutern, wie Thymian und Estragon, in Butter kurze Zeit durchgeschmort, dann die vorbereiteten Tauben, in Mehl gewälzt, sowie eine Portion Pilze hinzu kam, genügend Wasser aufgefüllt und das Ganze gar geschmort. Beim Anrichten wird die Tunke mit Ei abgezogen und noch etwas Wein zugetan, sowie, falls nicht sämig genug, noch mit Mehl gebunden.

Würziges Taubengericht: Die gewünschte Anzahl vorbereiteter Tauben wird mit Wurzelzeug in knapper Brühe fast weich gekocht; herausgenommen und erkaltet halbiere man sie, paniere mit Ei und Reibbrot und brate sie in Butter knusprig über. Dann mache man eine dunkle Mehlschwitze, mit der Taubenbrühe und Pilzenwasser bis zur nötigen Bindigkeit aufgefüllt, schmecke man die Tunke mit einem Schuß Rotwein, Salz und etwas Pfeffer würzig ab, füge die weichen Pilze dazu und lasse die Tauben — ohne daß sie zerfallen — in dieser fertigen Tunke noch eine Zeitlang vor dem Anrichten durchziehen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 186 u. 189.

Frauenausschuß Samter 18. 3., Frauenausschuß Streese 26. 3. Frauenausschuß Markstädt 21. 3.

(Fortsetzung von Seite 186)

vorstehenden Versammlungen Vortrag über: „Landw. Tagesfragen unter besonderer Berücksichtigung der Frühjahrsbestellung". Landw. Verein Lekno: Sitzung Dienstag, 21. 3. um ¼4 Uhr im Konfirmandensaal mit Vortrag über: „Erwerbs- und Liebhaberobstbau" von Direktor Reissert-Posen. Recht rege Teilnahme, vor allem auch der verehrten Hausfrauen ist erwünscht. Kreisverein Gnesen: Dienstag, 21. 3., vorm. 11,30 Uhr in der Loge neben der Post. Kreisverein Wongrowitz: Mittwoch, 22. 3., nachm. 3½ Uhr im Gasthaus Kunkel, Wongrowitz. In beiden Versammlungen spricht Herr Direktor Baehr über das Thema: „Wirtschaftspolitischer Rück- und Ausblick im In- und Auslande". Frauenausschuß: Marktstädt: Versammlung mit Kaffeetafel Dienstag, 21. 3., nachm. 3 Uhr bei Pieczynski. Kaffee und Kuchen gibt der Landw. Verein. Vortrag: Frau Rittergutsbesitzer Wendorff-Rybiniec: „Schweizer Reiseplauderei". Außerdem hält Frl. Radtke-Janowitz einen Vortrag über die Haushaltungsschule in Janowitz. Welnau: Versammlung Mittwoch, 22. 3., nachm. 2.30 Uhr bei Freyer, Vortrag: Diplomlandwirt Binder über: „Geflügelzucht". Die Herren sind hierzu herzlichst eingeladen.

Vermittlung von Zuchtgeflügel und anderen landw. Produkten.

Zu kaufen gesucht:
Bruteier von Pfauen und
Pfautauben (1 Paar), Tafelobst.
Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Verkauf von Forstpflanzen.

Es sind abzugeben:
500 Stück Lebensbäume, ca. 1,50 Meter hoch.
ca. 100 000 Stück kräftige 1jährige Roterlensämlinge; einige Tausend versch. 2 und 3jährige Eschenpflanzen.
Forstausschuß der Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag

in Inowroclaw, am Freitag, dem 24. März, vorm. 10 Uhr in der „Loge zum Licht im Osten".

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

Fast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagung in diesem Jahre ebenso gut besucht wird wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Die Einkommensteuererklärung.

Am 1. Mai läuft die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung für das Steuerjahr 1933 ab. Zur Abgabe der Steuererklärung sind nur die Unternehmen verpflichtet, die einen Gewinn über 1 500.— zł ausweisen. Der Gewinn wird von dem Wirtschaftsjahr berechnet, das mit dem Ende oder im Laufe des Jahres 1932 abgeschlossen wurde (also z. B. der Gewinn der Bilanz vom 31. Dezember 1932 oder der Gewinn der Bilanz vom 30. Juni 1932). Dieser Bilanzgewinn ist jedoch nicht immer der als Steuergrundlage zu errechnende Gewinn. Es sind noch hinzuzurechnen die etwa im Laufe des Geschäftsjahres gezahlten Beträge der Staatseinkommensteuer und Vermögensteuer, Zuweisungen an Fonds im Laufe des Geschäftsjahres und Ausgaben, die nicht als Handelsunkosten angesehen werden, z. B. freiwillige Spenden, sodann Abschreibungen auf Vermögenswerte über das zulässige Maß hinaus und Abschreibungen auf Forderungen, die noch nicht als verloren anzusehen sind. Es dürfen ohne besondere Begründungen bei Wohngebäuden 2 Prozent, bei Wirtschaftsgebäuden 3 Prozent, bei Fabrikgebäuden 4 Prozent, bei Mobilien (Büroeinrichtungen) 5 Prozent und bei Maschinen und Geräten 10 Prozent des Anfangswertes als Abschreibung angerechnet werden. Bei Autos wird meistens eine jährliche Abschreibung von 20 Prozent als zulässig anerkannt. Ein etwa in der Eröffnungsbilanz befindlicher Gewinnvortrag ist von dem Gewinn abzurechnen.

Wegen der Frage der Zuzählung eines Teils des Gehalts des Vorstandes zum Gewinn verweisen wir auf das Urteil im Zentralwochenblatt 1932 Seite 479.

Die Genossenschaften genießen die Steuerermäßigung des Art. 10 Ziffer 6 des Gesetzes. Bedingung ist die Zugehörigkeit zu einem Revisionsverbande. Eine Genossenschaft, die ihren Geschäftsverkehr auf die Mitglieder beschränkt, ist dann ganz steuerfrei. Eine Genossenschaft, die ihren Geschäftsverkehr auf Nichtmitglieder ausdehnt, hat nur den Teil des Steuergewinns zu versteuern, der auf den Verkehr mit Nichtmitgliedern entfällt, wenn sie entweder gar keine Nachzahlungen oder Rückerstattungen aus dem Gewinn an die Mitglieder gewährt oder bei einer solchen Verteilung die auf die Nichtmitglieder entfallenden Nachzahlungen oder Rückerstattungen einem unverteilbaren Fonds zuweist. Die Auslegung dieser Vorschriften durch die Steuerämter ist noch immer verschieden. Es steht noch nicht allgemein fest, was man unter „Nachzahlungen und Rückerstattungen" zu verstehen hat. Nach § 148 der Ausführungsverordnung zum Stempelgesetz sind darunter nur solche Teile des Gewinns zu verstehen, die an die Mitglieder außer der Dividende auf die Anteile nach § 57 Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes aus dem Gewinn verteilt werden. Die Auslegung für das Stempelgesetz muß auch für das Einkommensteuergesetz maßgebend sein, da man hier Erleichterungen im gleichen Sinne gewähren wollte. Eine Genossenschaft, die an ihre Mitglieder nur die zulässige Dividende auf die Anteile verteilt, hat also die Bedingungen des Art. 10 Ziffer 6 erfüllt. Aber auch für solche Genossenschaften versagen einige Steuerämter die Anwendung der Erleichterung mit der Begründung, die Genossenschaft habe aus ihrem Gewinn überhaupt keine besondere Zuwendung an einen unverteilbaren Fonds gemacht. Auch die Berechnung des Gewinnes, der aus dem Umsatz mit Mitgliedern hervorgeht, stößt auf Schwierigkeiten. Nach dem Rundschreiben des Ministeriums ist der Berechnung die grundlegende Tätigkeit zugrunde zu legen. Diese grundlegende Tätigkeit besteht z. B. bei Molkereien in dem Ankauf der Milch. Landwirtschaftliche Genossenschaften haben als grundlegende Tätigkeit einmal den Ankauf der Erzeugnisse der Landwirte, auf der anderen Seite die Belieferung der Landwirte mit Bedarfsartikeln. Bei einer Molkerei würde also die Menge der angekauften Milch in Zloty festzustellen und zu berechnen sein, wieviel Milch davon von Mitgliedern und Nichtmitgliedern geliefert wurde. Hieraus würde sich das prozentuale Verhältnis für die Befreiung der Tätigkeit unter Mitgliedern von der Steuer ergeben. Nach der Berechnung eines Steueramtes, die wir für nicht richtig halten, würde dagegen nicht nur der Betrag der eingekauften Milch, sondern auch der Betrag der verkauften Produkte als Gesamtumsatz zu berechnen sein. Da die Produkte naturgemäß an den Handel abgegeben werden, so wird das prozentuale Verhältnis zu ungunsten der Genossenschaft verschoben. Das Oberste Verwaltungsgericht hat zwar einige Urteile in obigen Fragen gefällt. Jedoch ergeben sich aus diesen Urteilen keine klaren Rechtsgrundsätze für alle Fälle. Die prozentuale Befreiung des Gewinnes muß nach dem Muster des Ministeriums von dem ganzen als Steuergewinn festgestellten Gewinn berechnet werden. Es ist nicht richtig, daß die Steuerbehörde, wie es geschehen ist, diese Befreiung nur von dem Bilanzgewinn berechnet, nicht dagegen von den steuerlichen Zuzahlungen zum Bilanzgewinn. Es ist auch nicht möglich, daß aus dem Bilanzgewinn einer Genossenschaft die Einnahme aus einem Wohnhause herausgenommen wird und als besonderer Gewinn versteuert wird, wie dies geschehen ist.

Nach dem Gesetz sind auch bei einem steuerpflichtigen Gewinne zur Abgabe der Erklärung verpflichtet nur Handelsunternehmen (Banken, Ein- und Verkaufsvereine usw.), welche die Gewerbesteuer gemäß der 1.—3. Kategorie und in letzterer Kategorie nur in Ortschaften der ersten und zweiten Ortsklasse bezahlen, sowie die Industrieunternehmen, die die Gewerbesteuer gemäß der ersten bis siebenten Kategorie bezahlen. Wir raten jedoch auch den Unternehmen niederer Kategorie, die Steuererklärungen bis zum 1. Mai abzugeben. Unternehmen, die ihrer Ansicht nach keinen

(Fortsetzung auf Seite 192)

Zur Beachtung! Auf Pappe kleben!

In Fortsetzung und unter ausdrücklichem Hinweis auf meinen diesbezüglichen Artikel über die „Bekämpfung der Obstbaumschädlinge" in Nr. 12 des Landw. Zentralwochenblattes vom 17. 3. 1933 folgen die

Unterweisungen und Rezepte zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge*)

tierischer und pflanzlicher Art und Spritzkalender von Gartenbau-Direktor Reissert, Poznań-Solacz.

		Rezepte:	Stärke der Spritzung in %	für a (Kernobst: Apfel- und Birnbäume)	b (Steinobst: Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen)	c (Beerenobst: Stachel- und Johannisbeeren, Erdbeeren)	d (Weinreben)	e (Rosen, Hagebutten)	Mit Nr. 1 dem feineren, mit Nr. 2 dem gröberen, Spritzverfahren, Nr. 3 mit der Scheuer-Bürste.	Zu bekämpfende Schädlinge. f. tierischer Art: als Fresser, Nager, Maden, Raupen, Apfelblütenstecher usw. g. pflanzlicher Art: als Schorf, Krebs, Monilia, Meltauarten und sonstiger Pilzbefall. h. saugende Schädlinge: Blutläuse.	Bemerkungen.
I.	**Obstbaumkarbolineum** **Zeit der Anwendung:** Mitte März bis Ende April bis kurz vor dem Knospenaufbruch, an Frosttagen sollte man die Spritzungen unterlassen.	Mischungweise: W. = Wasser, l. = Liter; für a: auf 8 l. W. + 2 l. Karbolineum = K;	20%								
		für b: 9½–9 l. W. + ½–1 l. K.;	5 bis 10%								
		für c, d, e: 9¾–9½ l. W. + ¼–½ l. K.,	2½% bis 1%								
	Mitte Juni bis Mitte Juli eine ganz leichte Bestäubung zur Verhinderung der Eierablage und Larvenbildung. Frühobst ist zu verschonen.	9¾ l. W. + ¼ l. K. und schwächer; für a, für f + g: mit Nr. 1, feinster Bestäubung.	2½%	a	b	c	d	e			
	Nach der Obsternte Mitte bis Ende Oktober-November bei feuchttrübem Wetter die Flechten, Moose f. g. h. zu vernichten.	Mischung wie für a, b.	10% bis 20%	a	b	c	—	—	mit Nr. 2	für f, g, und h	
II.	**Waschlauge oder Lake** bei frostfreiem Wetter im März bis Mitte Mai,	Lauge als Seifenwasser von der Hauswäsche mit Soda, Persil, Alboril, Radion und ähnlichen Waschpulvern, **ohne** oder **mit** Karbolineum auf 9½ l. W. + ½ l. K. + Lauge.		a	b	c	d	—	mit Nr. 3	für f und Moose, Flechten, Komma- und Schildläuse	
	sowie Oktober bis Ende November Stämme und Kronenäste abwaschen.		5%	a	b	c	d	—	mit Nr. 3		
III.	**Kupfer-Vitriol, Kalkbrühe** Bordeaux-Bordelaiserbrühe. Je nach Witterung ist ein 1 bis 2maliges auch evtl. 3maliges Bestäuben bzw. Bespritzen in Abständen von 10 zu 10 Tagen erforderlich, vor der Blüte Steinobst b Mitte bis Ende April,	Nr. 1: 300 gr ungelöschter Stückkalk wird in einem 12–15 l. fassenden Eimer zu 6¼ l. Kalkmilch mit Wasser angerührt und durchgeseiht. Nr. 2: in einem anderen Gefäß werden 250 gr Kupfervitriol in 6¼ l. weichem Wasser aufgelöst und durch geseiht. Flüssigkeit Nr. 2 zu Nr. 1 zurühren + 50–80 gr Streuzucker = 12½ l. **Bordelaiser Brühe als 2% Mischung.** Jedes **größere** Quantum ist hieraus leicht zu errechnen, wenn Kübel, Tonnen bereit stehen.	2%	—	b	c	d	—	mit Nr. 2	für g	Zur Vorbeugung der Schorfkrankheit, Fusikladiumbefall, bei den großfrüchtigen Hagebuttenfrüchten zur Verhütung bitter schmeckender Weine Früchte vorher abbrühen.
	vor der Blüte Kernobst a Ende April bis 10. Mai,		2%	a	—	—	—	e	Nr. 2	für g	
	nach dem Fruchtansatz etwa 10.–28. Juni.		2%	a	—	—	d	e	Nr. 1	für g	
	Bei Eintritt der Schorf-Fusikladiumkrankheit bei a und Meltau bei Wein Reben- und Stachelbeerpflanzen etwa Mitte Juli bis Mitte August.		2%	a —	— —	— c	— d	 —	Nr. 1	für g	Alle vom Meltau befallenen Spitzentriebe sofort abschneiden und verbrennen. Etwa Mitte März ebenso und auf den Quadratmeter Erdfläche 200 Gr. Düngestaubkalk flach einhacken.
	Bei Weinreben sofort nach dem ersten Geizen etwa Ende Juni und Ende Juli.		1%	—	—	—	d	—	Nr. 1	für g	
IV.	**Kupfervitriolkalkbrühe** als Beizmittel für g mit Zumischung von Gift-Uraniagrün für f unmittelbar nach und während des Abblühens.	Zu der Zusammenstellung Nr. III werden zu 12½ l. Bordelaiser Brühe 10–12 gr Uraniagrün = Schweinfurtergrün tüchtig zugerührt.	1 bis 2%	a	b	c	—	—	Nr. 1	für f und g	Uraniapulver zuvor in einem Stückchen Schmierkalk ineinanderverrühren.
V.	**Nosprasen! Gift! Vorsicht!** Ein arsenhaltiges Spritzmittel zur gleichzeitigen Bekämpfung in einem Arbeitsgang von f = fressenden Insekten und g = von Pilzkrankheiten, [illegible]	Kleine Mischung: in 5 l. Wasser sind 125 gr Nosprasen durch kräftiges Umrühren etwa in ½ Stunde aufzulösen. In einem anderen Gefäß sind 56 gr ungelöschter Staubkalk zu [illegible] l. Kalkmilch aufzulösen [illegible] Lösung zugerührt, — fertige Lösung 8½ l.	1½							für f und zugleich für g	Gemüsepflanzen, Erdbeeren u. andere reifende Früchte sind **nicht** zu bespritzen. Vergiftungsgefahr. Nosprasit mit gleich guter Wir-

Nr.	Mittel	Bezug / Zubereitung	a	b	c	d	e	Gerät	für	Bemerkungen
	zeitigen Bekämpfung in einem Arbeitsgang von f = fressenden Insekten und g = von Pilzkrankheiten. [illegible] **nach der Blüte;** höchstens bis Ende Juli wegen der Vergiftungserscheinungen für **Obst** und **Reben,** an Menschen und Tieren.	In einem anderen Gefäß sind 56 gr un- [illegible] lösung zugerührt, — fertige Lösung 8½ l. Spritzgemisch. — Bei **vorsichtiger** Anwendung tadelloser Erfolg. Auch Nosprasit zeitigt beste Erfolge.	a —	— b	— c	d —	— —		für f und [illegible]	[illegible] Nosprasit mit gleich guter Wirkung, jedoch ohne Kalkbeimischung.
VI.	**Schwefelblütenpulver** auf die von Meltau befallenen Weinblätter auf die Ober- und Unterseite mit dem Gummipuster, mit **Wattebausch** usw. bestäuben. Bei den ersten **Anzeichen** vergleiche III d. 3—5 mal in kurzen **Abständen nach** dem Bordeläsieren Juni — Ende **August auf** trockene Blätter in Vormittagsstunden. **Auch** Apfelsorten: Landsberger Rite u. a. leiden unter Meltau.	Fein gemahlenes Schwefelblütenpulver ist in jeder großen bekannten Drogenhandlung erhältlich. Bei der **Pfirsichkräuselkrankheit** Exoascus deformans Triebe abschneiden, verbrennen und pro Quadratmeter Erdfläche 50—60 gr Kochsalz streuen, flach einreihen. Die Baumkrone mit Schwefelpulver leicht bestäuben. Dieselbe Behandlung hat bei der Kirschblattbräune — Monilia zu erfolgen.	 — a	 — —	 c —	 — d	 — e	mit dem Schwefelpüster	für g für g für g	
VII.	**Steinkohlenteer und Baumwachs** erwärmt bis heiß gemacht zur öfteren Aufstreichung auf Stamm- und Astwunden, die kurz zuvor mit Stemmeisen und Hammer, mit Messer und Stichsäge bis auf festes Holz gereinigt und geglättet wurden. Zu **jeder Zeit** sind grüne auf frisches Rindengrün geglättete **kleine** Wunden **mit Baumwachs, große und größere Krebs- und Holzstellen** mit Teer tüchtig zu bestreichen.	**Teer** in Gasanstalten und Drogenhandlungen zu beziehen. **Baumwachsrezept** in Nr. 10, Seite Nr. 8, 1933, im Landw. Zentral-Wochenblatt, Poznan. 1. 500 gr Weißpech, 60—80 gr Kolophonium, zuerst schmelzen; 2. 60—80 gr Bienenwachs, 60 gr Hammeltalg, 50 gr Leinöl heiß auflösen; 3. vom Feuer fort, ¼ l. **Brennspiritus zu dem Gemisch** von 1 und 2 **zurühren.**	a	b	c	d	e	mit einem Pinsel oder Holzspachtel	für f g und h	
VIII.	**Blutlausmittel** Anwendung **zu jeder Zeit der Entwicklung.** Zu 1: **Bepinselung** mit Lysol 1—3 gr auf 1 Liter Wasser je nach Befall, ferner: eine Emulsion von 100 gr Brennspiritus, 100 gr Obstbaumkarbolineum, 80 gr Petroleum, 30 gr Terpentin, 60—80 gr grüne Seife. Vorstehendes tüchtig quirlen. Zu 2: **Durch Kalt-Wasserdruckstrahl.** Steht keine Druckwasserleitung zur Verfügung, dann montiere man eine **kleine Flügelpumpe** mit Windkessel, wie dieselbe zum Petroleumpumpen aus den Fässern im Keller im Kaufmannsladen verwendet werden, etwa 1,80 m hoch im Stabeisenbogen auf das Hinterbrett eines Handwagens. Saug-, Spritzschlauch und 1—2 Tonnen mit Wasser oder mit Mischung I., II. oder III. stehen auf dem Handwagen, außerdem sind Pomonar- oder Holderspritzen ebenso verwendbar.	1. durch **Bepinselung** mit möglichst steifem, hartem Haarpinsel um die Blutlaus zu zerdrücken. 2. **durch starken, dünnen, kalten, zischenden Wasserdruckstrahl,** mit Hilfe eines etwa 1—1½ mm **lichten Durchmesser** haltenden 6—10 m langen Gummischlauches, mit einer nadelfeinen Spritzstrahldüse am Ende, um zu zerdrücken, die Wundstellen tief auszuwaschen, die Blutlauskolonien durch den dünnen Strahl weit herauszusprengen, zu töten. Hinterher sofort 2%—2½% Karbolineum (siehe I) spritzen und 100—200 gr Staubkalk pro Quadratmeter streuen. 3. Tabakstaub **vor** Winter am Wurzelhals möglichst tief einstreuen.	a	—	—	—	—	mit kurzem steifen Bürstenpinsel zu 2 mit feiner Strahldüse, die evtl. in das gewöhnl. Wassermundstück eingeschraubt wird	für die Blutläuse	

Brauchst Du zu Deiner Tat
Sonst noch ein'n weiteren Rat,
Dann wende Dich auf alle Fälle
An die Obstbauberatungsstelle.

Poznań-Solacz, Podolska 12.

Abgabe bzw. Versand obigen Flugblattes nebst dem Artikel „Bekämpfung der Obstbaumschädlinge"

nur von	1	25	50 Exempl.
à Stck.	0.50	0.40	0.30 Zł.

einschl. **Porto.** Bestellungen und Geldbeträge sind vorher direkt an die „Gartenbau-Abteilung der Welage", Poznań/Solacz, ul. Podolska 12, per Postanweisung zu senden. Voraus- und Nachnahmesendungen erfolgen nicht!

*) **Alle hier angeführten** Schädlingsbekämpfungsmittel sind bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft **Poznań, ul. Wjazdowa 3, zu haben.**

(Fortsetzung von Seite 189)

steuerpflichtigen Gewinn ausweisen, müssen auf besondere Aufforderung hin eine besondere Erklärung abgeben.

Die Erklärungen werden von den Genossenschaften auf dem besonders vorgeschriebenen Formular abgegeben (Uebersetzung siehe Seite 173 des Taschenkalenders), Gesellschaften geben die Erklärung auf dem allgemeinen Formular ab. Unternehmen, die wegen ihrer hohen Gewerbesteuerkategorie zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, zahlen die Hälfte der Steuer vor Abgabe der Erklärung ein und fügen ihr eine von ihnen unterschriebene Abschrift der Steuerquittung bei. Unternehmen niedrigerer Kategorie zahlen die ganze Steuer erst am 1. November 1933, wenn sie den Zahlungsbefehl bis zum 15. Oktober 1933 erhalten haben. Erhalten sie ihn später, so zahlen sie die Steuer innerhalb 30 Tagen nach Zustellung. In der gleichen Frist zahlen die anderen Steuerzahler die zweite Hälfte der Steuer ein. Wir bitten unsere Mitglieder, schon jetzt die genaue Berechnung des Steuergewinnes vorzunehmen und uns möglichst bald etwaige Zweifelsfragen vorzulegen. Wir verweisen noch auf den Steuertarif und die genauen Erläuterungen zur Einkommensteuer in unserem Taschenkalender.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Verbot des Kartoffelanbaus in Hausgärten und auf Böden, die in der Nähe des Gehöftes liegen.

Im Dziennik Wojewódzwa Poznańskiego (Amtsorgan der hiesigen Wojewodschaft) Nr. 8 vom 22. 2. 1933 wurde eine Anzahl von Verfügungen der hiesigen Starosteien veröffentlicht, nach denen der Anbau von Kartoffeln in Hausgärten und Ackerflächen, die in der nächsten Nähe der Wirtschaften liegen, verboten ist. Diese Verfügung stützt sich auf § 12 der Kartoffelkrebsverordnung vom 3. 8. 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 71, Pos. 644) sowie auf das Gutachten Nr. 38/33 des Inspektorats zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses bei der Versuchsstation der Großpolnischen Landwirtschaftskammer. Nach den erwähnten Paragraphen steht den Behörden das Recht zu, den Anbau von Kartoffeln auch auf solchen Flächen zu verbieten, die nicht in die bedrohte oder verseuchte Zone hineinfallen, wenn auf diesen Böden wegen häufigen Kartoffelanbaues die Möglichkeit für ein Auftreten des Kartoffelkrebses besteht. Bis jetzt haben folgende Starosteien unserer Wojewodschaft solche Verfügung erlassen: Samter, Wollstein, Znin, Lissa, Kempen, Gnesen, Mogilno, Schroda, Obornik, Jarocin, Posen, Krotoschin, Gostyn, Wongrowitz, Neutomischel, Czarnikau und Hohensalza.

Sie lauten:

§ 1. Vom 1. März 1933 an ist für die Dauer von 3 Jahren der Anbau von Kartoffeln in sogenannten Hausgärten (Ogródki) sowie auf Saatbeeten der guts- und bäuerlichen Deputanten auf dem Gebiete der angeführten Kreise verboten.

§ 2. Unter dem Wort „Hausgärten" werden verstanden: 1. Umzäunte Gärten bei Wohngebäuden, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden, 2. Böden, die bis 30 Meter von Wohngebäuden, sowie Wirtschaftsgebäuden, die mit lebendem Inventar besetzt sind und von Fabrikgebäuden, aus denen Abflüsse außerhalb des Fabrikterrains gelangen, liegen und sogenanntes Gartengelände (nicht umzäunt). 3. Alle Böden, die von den angeführten Gebäuden weiter als in Punkt 2 angegeben, liegen, die aber Jahr für Jahr zum Anbau von Gartenpflanzen, besonders für Hackfrüchte bestimmt werden. 4. Mietenflächen von Hackfrüchten, soweit sie sich nicht auf Feldern befinden, auf denen eine normale Fruchtfolge angewandt wird.

§ 3. Dieses Verbot betrifft nicht die städtischen Gärten und Parzellen, sofern dort nicht bereits Bestimmungen über Kartoffelkrebsbekämpfung, da sie in der vom Kartoffelkrebs bedrohten oder verseuchten Zone liegen, eingeführt wurden.

§ 4. In Ausnahmefällen können auf Grund einer besonderen Erlaubnis des zuständigen Starosten Erleichterungen gewährt werden.

§ 5. Zuwiderhandelnde werden im Sinne des Artikels 13 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 19. 11. 1927 über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten, Unkräutern und Pflanzenschädlingen bestraft. (Dz. U. R. P. Nr. 108, Pos. 922.)

§ 6. Obige Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsorgan der Posener Wojewodschaft in Kraft.

Allerlei Wissenswertes

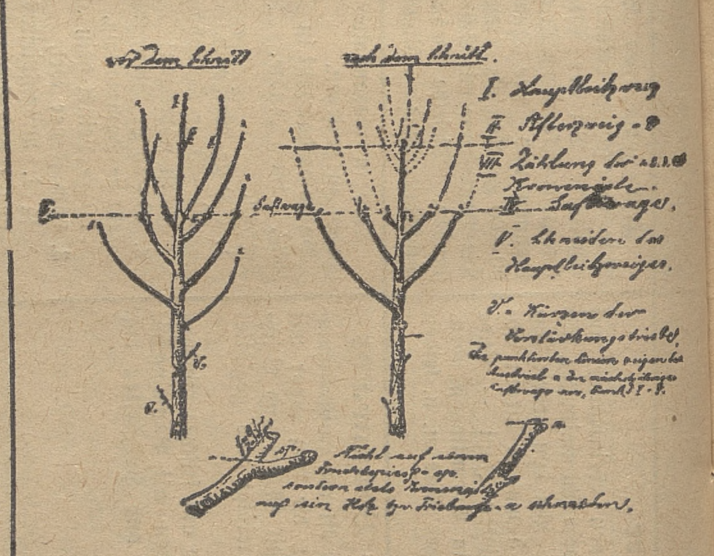
Aufforderung zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge tierischer und pflanzlicher Art mit Rezepten.

Von Gartenbaudirektor Reissert.

Das gibt's nur einmal und niemals wieder!
Lange Aufsätze liest man nicht!
Sie langweilen und haben wenig Interesse!
Zu kurze Aufsätze treffen den Kernpunkt nicht!
Der Praktiker erwartet stabile Rezepte!
Drum findet der Leser von beiden das dritte!
Es sind „Knüppelreime" — reim dich oder ich freß dich! —
Nur merk dir's, verlier's nicht und behalte davon das Beste!

Landwirte! Pflanzt und pflegt eure Obstbäume besser! — Obst an Güte, an Qualität uns fehlt! — An Mengen, an Quantitäten, gibt es genug mit Schorf und mit Meltau befallen, mit Millionen madigen Früchten, und das sind für unsere Erwerbsmöglichkeiten aus Gärten von unseren Früchten sehr fatale Geschichten . . . — Wer aber trägt die Schuld daran, daß Baum und Strauch nicht tragen kann?

Interesselosigkeit, Obstbaumschädlinge, Pilzbefall und fressende Maden: Raupen, Wickler, Apfelblüten- und Zweigabstecher, Schädlinge, die an Knospen, Blüten, Blättern, auch am Holz sich laben! Weidenbohrer, Schwammspinner, Goldafter, Ringelspinner, Frost- und Stachelbeerspanner, Gespinnstmotten und noch viele, viele andere Dinger verfehlen nicht mit Lust und Tücke, zu 90 Prozent die Obsternten zu vernichten, weil die Besitzer in den Gärten und auch an den Alleen auf die Anwendung von Vorbeugungs-, Spritz- und Bekämpfungsmitteln leider verzichten. Da fehlt es an Spritzen, an Stichsägen, Scheren, Leitern und Zeit, aber auch an Geld, an Vertrauen für dieses Arbeitsfeld! Da fehlt es an Rezepten für Carbolineum, Kalk, Kupfervitriol, Nosprasen, Uraniagrün, Schwefelblütenpulver und weiß Gott noch, was für Plunder, doch leider die Arbeit unterbleibt! Wiederum ohne Pflege von Baum und Strauch ein Jahr vergeht! Die Bäume können ja nicht tragen, und wir hören nichts als Jammern und Klagen über Mißernten, angeblich schlechter Sorten und Absatzplagen! Ueberflüssig und nutzlos sind hier die beliebten Obstpacklehrstunden — die vorgeführten Musterpackungen in den Fröhlichschen „Obsteinheitskisten" mit Holzwolle, die Qualitätsfrüchte in Seiden- oder Krepp- oder in Zeitungspapier gepackt!



O welch' ein Versäumnis, welch' ungeheurer Geldverlust! Und doch — es klappt! So ist es jetzt schon in jedem Verein und Dorf, da lacht sich der „Klügere" ins Fäustchen, weil er die Lehren befolgt und für stetig steigende Einnahmen Gewinn aus seinem Garten, sich baute ein „Obstlagerhäuschen"!

Qualitätsobst ohne Fleck und Made — das sage — in sauberer Packung, brachte durch dauernde Nachfrage den Kundenkreis, belohnte die Ausgaben und auch reichlich den Arbeitsschweiß! Drumm nimm auf den Kampf mit den Läusen, den Moosen und Flechten an deinen Bäumen und mit all dem Ungeziefer, dem schlechten! Vergiß es nicht, auch die Düngung vor Winter auszuführen, doch, wenn es nicht besser im Herbst geschah, noch jetzt ist es die höchste Zeit, fürwahr!

Die Jauche aber — das merke —, die gib nur nach der Blüte, das stärkt die Güte des Fruchtansatzes, des Blattwerkes und des Holzgeästes. Verschone die frischgepflanzten Bäumchen, besonders Steinobst, mit Verjauchung, das stört ihnen die Verdauung und Gummifluß ist bei letzteren der Tod. Reinige baldmöglichst noch die Bäume, Reben und Beerensträucher von der

räudigen Rinde, Borkenabfällen, Pilzen. Alle Insekten sofort verbrenne! Nach Reinigung, Spritzung der Bäume und Sträucher das Erdreich dünge, weit umgrabe und streue möglichst jedes Jahr im Frühjahr 100—200 Gramm Staubdüngekalk flach untergehackt auf den Quadratmeter Erdfläche, damit er den Boden entsäuere, das kleine Ungeziefer, die Pilze, die Larven zersetzt, der Kalk die Nährstoffe im Boden aufschließt und diese den Obsterträgen schneller zufließen.

Nun, lieber Freund, versuch es mal, die Ausgaben sind wirklich nicht zu teuer; wenn's anderen glückt, warum nicht dir, du hast Erfolg schon heuer! (Rezepte s. Mittelseiten d. Bl.)

Nun spritze — doch merke —: das zu starke Spritzen, Einpudeln und Nässen auf die Baumkronen, um mit gewisser berechtigter Wut die Fresser, die Schädlinge zu vernichten, hilft viel zu wenig, hilft 'n Dreck. Dagegen öfteres leichtes Spritzen und Bestäuben, um die fressenden Schädlinge in jeder ihrer zartesten Entwicklung zu zerstören, zu vergiften (Arsenik und mit Uraniagrün), die Pilzkeime, Sporen, Schorf usw. abzutöten, zu beizen, das erreicht stets den erhofften Zweck!

Nun noch die letzte aus der Praxis entnommene Bitte: Klebe diese Nummern des „Zentralwochenblattes" in deinen Schrank, an die Wand an sichtbarer Stelle, auch in die Gartenlaube, denn gerade diese Nummern sind dann meistens, wenn du sie brauchst, — unauffindbar, auf Reisen verschwunden. Die Unterweisungen hast du jederzeit alsdann zur Hand, sie bieten dir Lehre und ein sicheres Unterpfand! Vergleiche auch die bisher erschienenen Aufsätze im „Landw. Zentralwochenblatt" über „Erwerbsobstbau", Nr. 23/1931, Seite 377/380, „Weinrezepte und Gärung im Perkiewicz-Topf" Nr. 30/1932, Seite 431 und Nr. 34/1932, Seite 492, „Frischobstabsatz" Nr. 37/1932, Seite 531, „Obstaufbewahrung" Nr. 43/1932, Seite 620 und Nr. 45/1932, Seite 645, „Edelreiserschnitt und Baumwachsrezept" Nr. 10/1933, Seite 148, „Karbolineum" Nr. 51/1932, Seite 725. „Walnußbaumgedicht" Nr. 49/1932

Von der Kartoffelsorte Beseler.

In der letzten Nummer unseres Blattes berichteten wir, daß die Kartoffelsorte Beseler zu den in Deutschland, nicht aber bei uns als krebsfest anerkannten Sorten gehört. Ergänzend möchten wir noch mitteilen, daß diese Sorte vom Landwirtschaftsministerium in Warschau noch nicht als krebsfest anerkannt wurde, vorläufig aber bis zum Abschluß der Untersuchungen durch hiesige Institute als krebsfest gilt

Fragekasten und Meinungsaustausch

Futterrübenverfütterung an Pferde.

Die Mohrrüben-Verfütterung habe ich im vergangenen Herbst auf Empfehlung des Herrn Versen-Zawada durch die Futterrübe „Substantia" ersetzt. Anfang Oktober wurde mit der täglichen Abendration von 50 und dann weiter von 100 Pfund pro 4 Pferde begonnen, um von Mitte Oktober bis Anfang November diese auf 130 Pfund zu steigern, wovon 100 Pfund des Abends und 30 Pfund Rüben früh morgens verabreicht wurden neben einer Haferschrotgabe von 40 Pfund! Vom 1. Dezember ab verringerte ich die Rüben- um 30 und die Schrotgabe um 10 Pfund pro 4 Pferde. Als Rauhfutter erhielten die Pferde die Raufe von gutgeerntetem Erbsenstroh. Das Häcksel bestand aus Roggenhäcksel! Anfangs Dezember zeigten sich bei einigen Pferden am Halse und besonders am Mähnen-Ansatz kahle Flecken und die Tiere fingen an sich gegenseitig zu beknabbern! Ende Dezember wurden zwischen den Hinterbeinen, auf der Krupe, an den Schenkeln, am Kopfe, ja fast am ganzen Körper kleinere und sogar zirka 30 cm im Durchmesser, große kahle Stellen sichtbar. Die größeren Stellen waren von einer wellenförmigen Haut überzogen! Die Pferde wurden unruhig, scheuerten sich die Stellen an den Brettern, Balken und Krippen. Ich entschloß mich, den Tierarzt zu holen und am 21. Januar: bei Betreten des Stalles sagte dieser, daß Futterrüben gefüttert würden. Die Krankheitserscheinung zeige sich, so sagte der Tierarzt bei Verfütterung von Luzerne, Rotklee und Futterrüben! Ich habe bei Verfütterung von Luzerne nie derartiges wahrgenommen. Es erhielten von 28 Pferden 21. eine Spritze und von da ab bis zum 23. Januar abends, also zwei volle Tage kein Körner- und kein Rauhfutter. Am 24. Januar verschwand die wellenförmige Hauterscheinung und die Haut der kahlen Stellen war glatt! Heute sind dieselben wieder mit feinen neuen Härchen bedeckt.

Auffallend ist, daß meine Pferde mit wenigen Ausnahmen im Winter langes, rauhes Haar haben. Ein alter Praktiker erklärte mir, daß diese Erscheinung mit der Verfütterung von Erbsenstroh in Zusammenhang zu bringen sei! Trotz des reichlichen Schrotfutters zeigen meine Pferde kein besonders gutes Aussehen, was sicherlich mit der Erkrankung zusammenhängt.

Seit Ende Januar verabreiche ich bei zuerst 40 und dann bei 50 Pferden Haferschrot etwas Heu und Gemengestroh und allmählig erholen sich die Tiere, ein glatteres Aussehen bekommend. Ich wäre dankbar, aus dem Leserkreise über die erwähnten Krankheitserscheinungen etwas erfahren zu können.

Von der technischen Hochschule in Danzig wurde ich auf die evtl. Störungen des Mineralstoffwechsels infolge der in den F.-rüben sehr viel enthaltenen Salze aufmerksam gemacht.

Peschken-Podobowice.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. März 1933.

Bank Polski-Aktien (100 zł)	72.— zł	4½%(früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll.	35-35.50 zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr..	34.50 - 34.25 zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	52.50 zł
4½%(früh. 6%) Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz (13. 3.)	5.— zł	4% Präm.-Invest.-Anl.	102.— zł
		5% staatl. Konv.-Anl.	42.50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. März 1933.

10% Eisenb.-Anl. (11. 3.)	103.—	1 Pfd. Sterling = zł	30.60-30.65
5% staatl. Konv.-Anl. ..	43.75	100 schw Franken = zł	172.95
100 franz. Frk. = zł...	35.05	100 holl. Gulden = zł	359.85
1 Dollar = zł	8.9125	100 tschech. Kronen (13.3.)	26.45

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 14. März 1933.

1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. .... (13. 3.)	17 65	100 Złoty = Danziger Gulden	57.37

Kurse an der Berliner Börse vom 14. März 1933.

100 holl. Gld = dtsch. Mark	169.85	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	345⅝
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.50	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM = deutsche Mk.	9.65
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.47	Dresdener Bank	61.50
100 Złoty = dtsch. Mark	47.25	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	70.25
1 Dollar = dtsch Mark	4.20		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(8. 3.)	—.—	(11. 3.)	—.—	(8 3.)	172.70	(11. 3.)	172.55
(9. 3.)	—.—	(13. 3.)	—.—	(9. 3.)	172.70	(13. 3.)	173.40
(10. 3.)	—.—	(14. 3.)	8.91	(10. 3.)	172.50	(14. 3.)	172.95

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse liegt in der Zeit vom 8. 3. bis 14. 3. 1933 nicht vor.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 15. März 1933.

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkt ganz bedeutend geändert. Die Lage, die wir in der vorigen Woche schilderten, bestand tatsächlich überhaupt nur wenige Stunden. Der Marktbericht war kaum heraus, da trat schon die Aenderung ein. Die Preise gingen auf allen Märkten ebenso schnell zurück, wie sie vorher gestiegen waren. Jedoch scheint es so, als wenn die zurückfallende Tendenz aufgehört hat und als wenn die Preise wieder etwas stabiler sind.

Es werden zur Zeit folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 2,00, Engros 1,60, alle anderen inländischen Märkte 1,60 bis 1,65 Złoty.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 15. März 1933.

Zement. Die Preise sind in der Berichtswoche endlich durch das Syndikat herausgegeben worden. Die bisher durch die Presse gegangenen Nachrichten sprachen von einer Ermäßigung der Zementpreise um 30%. Die tatsächliche Ermäßigung beträgt jedoch nur etwas über 11%. Die Differenz ist zum Teil dadurch zu erklären, daß seitens des Zement-Syndikates die Preise frachtfrei Empfangsstationen festgesetzt werden und eine Frachtermäßigung nicht eingetreten ist. Außerdem sind auch die Preise für Fässer bzw. Papiersäcke unverändert geblieben.

Die neuen Preise für 100 kg brutto ohne Verpackung betragen z. B.: für Barcin 8,—, Bojanowo 7,85, Buk 7,91, Chocicza 7,65, Czarnków 8,09, Czempin 7,82, Gniezno 7,82, Inowrocław 8,—, Jarocin 7,61, Kępno 7,20, Koźmin 7,57, Krotoszyn 7,53, Kruszwica 8,05, Leszno 7,79, Margonin 8,07, Międzychód 8,05, Mogilno 7,91, Nowy Tomyśl 8,—, Ostrów Wlkp. 7,41, Pleszew 7,53, Pniewy 8,—, Poznań 7,82, Rogoźno Wlk. 7,97, Ryczywół 8,—, Szamotuły 7,94, Środa 7,73, Trzemeszno 7,88, Wągrowiec 8,—, Wolsztyn 7,91, Żnin Wlk. 8,— Złoty. Die Preise verstehen sich nur beim Bezuge von ganzen 15 t Ladungen. Bei 10 t wird nur der anteilige 15-t-Frachtsatz, vergütet. Bei Vorausbezahlung bei der Bestellung wird ein Kassa-Skonto gewährt. Für Waggongestellung und sonstige Spesen werden zirka 15 Złoty pro Waggon berechnet. Für Verpackung in Fässern werden 1,90 Złoty pro 100 kg, in Papiersäcken 1,10 Złoty pro 100 kg berechnet. Die Zustellung der Marken behält sich das Syndikat vor. Nach Möglichkeit werden jedoch die von unseren Abnehmern geforderten Marken geliefert. Mit Spezialofferten stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Teer, Klebemasse, Dachpappe. Die Preise für Dachpappe, oberschlesischen Steinkohlenteer und Klebemasse werden wir voraussichtlich in der nächsten Woche veröffentlichen können. Wir bitten bei Bedarf auch unsere Offerte einzufordern. Wir können schon heute mitteilen, daß die Preise niedriger als im Vorjahre sein werden.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr)

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	11,—	46,9	10,8	0,23	1,01	0,68
Weizenkleie feine	12,—	48,1	11,1	0,25	1,09	0,74
Gerstenkleie	11,50	47,3	6,7	0,24	1,71	1,10
Reisfuttermehl 24/28%	18,—	68,4	6,—	0,26	3,—	1,95
Mais	20,—	81,5	6,6	0,24	3,03	1,89
Hafer mittel	14,—	59,7	7,2	0,23	1,94	1,21
Gerste mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,45	1,37
Roggen mittel	18,50	71,3	8,7	0,26	2,13	1,40
Lupinen, blau	9,—	71,—	23,3	0,13	0,39	0,18
Lupinen, gelb	10,—	67,3	30,6	0,15	0,35	0,20
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	17,—	68,6	16,9	0,25	1,01	0,69
Seradella	13,—	48,9	13,8	0,27	0,94	0,68
Leinkuchen*) 38/42%	25,—	71,8	27,2	0,35	0,92	0,75
Rapskuchen*) 36/40%	18,—	61,1	23,—	0,29	0,78	0,61
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20,50	68,5	30,5	0,30	0,67	0,54
Erdnußkuchen*) 55%	28,—	77,5	45,2	0,36	0,62	0,54
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	28,—	71,2	38,—	0,39	0,74	0,64
Kokoskuchen*) 27/32%	24,50	76,5	16,3	0,32	1,50	1,13
Palmkernkuchen*) 21/23%	21,50	70,2	13,1	0,31	1,64	1,20
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,—	73,3	40,7	0,35	0,62	0,53

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 15. März 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 15. März 1933

Der heutige Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild, brachte ein Warenangebot in genügender Menge und war von Käuferinnen recht gut besucht. Die wenigen warmen Frühlingstage haben das Wachstum wesentlich gefördert; eine kleine Auswahl von Frühgemüse lieferte der Gemüsemarkt zu allerdings recht hohen Preisen. Für ein Köpfchen Salat forderte man 40—60, für ein Pfund Rhabarber 50—60, ein Bündchen Radieschen kostete 40, Schnittlauch 5, Petersilie, Dill 20—25, ein Pfund Spinat 30—40, Blumenkohl pro Kopf 50—2,00, Grünkohl das Pfund 20—25, Rosenkohl bei geringem Angebot 50—55, Mohrrüben 10 bis 15, rote Rüben 10—15, Zwiebeln 15, Wruken 10, Kartoffeln 3, Schwarzwurzeln 40, Sellerie 10—15, Erbsen, Bohnen je 20—35, ein Pfund Rotkohl 15—20, Weißkohl 15—20, Wirsingkohl 15—20. Ein Pfund Aepfel kostete 40—1,00, Backobst 90, Backpflaumen 1—1,30, Apfelsinen das Stück 50—80, Mandarinen 60—70, Zitronen 10—15, Musbeeren 60—70, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 90—1,60. — Molkereierzeugnisse waren reichlich vorhanden. Man forderte für ein Pfund Tischbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,50 bis 1,65, Weißkäse 30—35, Milch das Liter 20, für ein Viertelliter Sahne 35—40; Eier wurden ebenfalls in großen Mengen zum Verkauf gebracht und fanden recht viele Abnehmer, da die Preise mäßig sind. Man zahlte für eine Mandel 1,10—1,20. — Am Geflügelmarkt zahlte man für Hühne 3—5, Enten 4—5,50, Gänse 6—10, Puten 6—7, Perlhühner 3,50—4, Tauben das Paar 1,30—1,80. — Auf dem Fleischmarkt, der recht gut beschickt war, zahlte man für Schweinefleisch 60—85, Kalbfleisch 80—1,30, Rindfleisch 60—1,10, Hammelfleisch 60—70, rohen Speck 90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,30, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweinsleber 60—90 Groschen. — Der Fischmarkt lieferte Hechte das Pfund für 1—1,20, Karpfen 1,30, Schleie ebenfalls 1,30, Weißfische 40—80, Karauschen 60—1,00, Barsche 80—1,00, grüne Heringe 35—40 Gr.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 14. März 1933.

Auftrieb: 991 Rinder, 2000 Schweine, 750 Kälber, 60 Schafe, zusammen 3801

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 58—62, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—56, ältere 44—48, mäßig genährte 34—38. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 36—40, mäßig genährte 32—34. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastkühe 50—54, gut genährte 30—34, mäßig genährte 20—26. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastfärsen 52—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 34—38. — Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 30—34. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—68, Mastkälber 50—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 34—42.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 104—106, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 100 bis 102, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 96 bis 98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 90—94, Sauen und späte Kastrate 94—100.

Marktverlauf: normal.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. März 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	35.50 - 36.50
Roggen	18.25—18.50
Mahlgerste 681 - 691 g/l	14.50—15.2
Mahlgerste 643 - 662 g/l	14.00—14.50
Braugerste	15.50—17.00
Hafer zur Saat geeign.	16.00—17.00
Futterhafer	13.00—13.50
Roggenmehl (65 %)	29.50—30.50
Weizenmehl (65 %)	55.00 - 57.00
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00
Roggenkleie	10.00 10.25
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	42.00—47.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Seradella	12.50—13.50
Blaulupinen	7.50—8.50
Gelblupinen	9.00 - 10.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Roggen- und Weizenstroh lose	1.75—2.00
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Hafer- u. Gerstenstroh lose	1.75 - 2.00
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	2.00—2.25
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepreßt	5.30—5.60
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Senf	37.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizenmehl, Brau- und Mahlgerste, Saat- und Futterhafer ruhig, für Roggen und Roggenmehl beständig, für Weizen ruhiger.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 175 To., Weizen 285 To., Gerste 75 To., Roggenkleie 15 Tonnen.

Am 20. Februar 1933 verschied nach schwerer Krankheit unser Vorsitzender vom Vorstand

Herr Friedrich Bartling

in Kłodzin

im Alter von 64 Jahren 3 Monaten.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann von aufrichtigem Charakter, welchen er der Genossenschaft in Treue seiner Dienste von der Gründung an als Vorsitzender bis zu seiner Krankheit stets bewiesen hat; wir werden seiner nur in Ehren gedenken.

Spar- und Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odpowiedz.
in Kłodzin p. Łopienno.

204)

Am 20. Februar verschied nach schwerer Krankheit unser Vorstandsmitglied

Herr Fr. Bartling

In unserer Genossenschaft werden wir seiner noch lange gedenken.

203) **Molkereigenossenschaft Kłódzin.**

Achtung!

Uspulun-Saatbeize

Obstbaum-Carbolineum kaufen Sie am besten in der

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11. Tel. 2074 (210

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber / **Zuchtsauen** — deutsches Edelschwein (Herdbuch) gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode p. Szonowo szlach. (172

Ogłoszenia.

W rejestrze Spółdzielni Konsum spółka z ograniczoną odpowiedzialnością w Sośni wpisano:

1. że ze zarządu ustąpili Fritz Drigalla oraz Gottlieb Reitzig
2. że uchwałą rady nadzorczej z dnia 18. grudnia 1932 zostali wybrani do zarządu w miejsce ustępujących:
   a) Artur Weiss pastor w Sośni
   b) Karol Bartsch w Sarminie.

Odolanów, 27. lutego 1933.
Sąd Grodzki. [205

Spółdz. I 191.

Zmiany dotyczące spółdzielni już wpisanej. W rejestrze handlowym, oddział I wpisano dnia 20. czerwca 1932 przy firmie Spar- und Darlehnskasse Lobnitz, spółdzielnia z nieogr. odp. w Wapienicy ustąpienie członka Zarządu Pawła Berkego, a wybór członkiem Zarządu Pawła Molina.

Sąd okręgowy w Cieszynie
wydział III handlowy,
dnia 20. czerwca 1932.
[212

LILO MARSCHNER

HEIMATELIER — FOTOGRAFISCHES

Amateure!

Lassen Sie Ihre Aufnahmen bei mir *entwickeln, kopieren, vergrössern.*

POZNAŃ, ŚNIADECKICH 23

Einige hundert Zentner krebsfeste

Saatkartoffeln

„Parnassia"

von leichtem Boden à Ztr. 2.— zł und 200 Ztr. **weiße**

Saatlupinen

à Ztr. 7.— zł

hat abzugeben (214

Gustav Hahnsch

Złotkowo, p. Złotniki, pow. Poznań.

Offeriere Ia oberschlesische

Kohlen

Briketts und Koks ab Hof und ab Waggon. (144

E. Schmidtke, Swarzędz.

Fahrräder

beste Fabrikate, billigst **Otto Mix**, Poznań, Kantaka 6a

Suofacsalvum

Tropfen

Das sicherste Schutzmittel gegen sämtliche **Krankheitserreger bei Schweinen.**

Preise:	
100 gr	2.00 zł
250 gr	3.50 „
500 gr	6.00 „
1 kg	10.00 „

Bezugsquelle:

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12.
Tel. 52-46. (208

CONCORDIA S. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Telefon 6105 und 6275

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (155
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

FRITZ SCHMIDT

Glaserei und Bildereinrahmung.

Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (35

Rübensamen „Orlowo'er Ideal"

gibt ab bei Abnahme von über 10 Ztr. zu 20 zł je Ztr., bei Abnahme von 2—10 Ztr. zu 23 zł und unter 2 Ztr. zu 25 zł pro Ztr. Säcke zum Selbstkostenpreis. Versand erfolgt per Nachnahme. (195

Schendel, Orłowo, p. Polajewo, pow. Oborniki.

Existenzgründung!

Die Wirtschaft von **Szlachta/Linke, Lewiczynek**, 77 Morgen mit brauchbaren Gebäuden, Reinertrag 22 Tal., gelangt **am 29. März 1933 vorm. 10 Uhr** im Sąd Grodzki, Zbąszyń, zur Zwangsversteigerung. Preis 7—10000.— zł. Erforderliches Barkapital wenigstens zł 5000.—. Weitere Auskunft erteilt **C. Teichmann**
213) Poznań, Zwierzyniecka 13.

Augenklinik Poznań, Wesoła 4, Tel. 1398 zwischen Theater u. Theaterbrücke

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Tagespensionspreis 5, 10, 15 zł (202
ärztliche Behandlung nicht inbegriffen.

Brutapparate

Bedarfsartikel für

Geflügelzucht

ALLIANCE Sp. z o. o.

Poznań, św. Marcina Nr. 39.
Molkerei - Maschinen (211

EDELSCHWEINE



meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial, ältester besteir Herdbuchabstammung.

Modrow-Modrowo

p. Starszewy, Pomorze. [171

Beizt nur mit ZIARNIK

der besten und im Gebrauch bequemsten Trockenbeize.

Alle Informationen erteilt: „ **AZOT** " **S. A., Jaworzno.** (209

CENTRALNY DOM TAPET Sp. z o. o.

Centrale: POZNAŃ
ul. Gwarna 19. — Telefon 3445.

Filiale: TORUŃ
ul. Szeroka 33. — Telefon 177.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Kokos.

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. (201



ALFA-LAVAL

„Milchzentrifugen, Stahlbuttermaschinen Futterdämpfer sind besser!

Fordern Sie unverbindlich Prospekte

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o. o.

Poznan, ul. Dąbrowskiego 12, Tel. 74-63, 75-94

Anerkanntes Saatgut!

Original Pflug's Gelbhafer (197

Hochertragreich, anspruchslos, feinspelzig.

Pflug's Waltersbacher Felderbse, Orig. u. I. Abs

Frohwüchsig, anspruchslos, wenig empfindlich gegen Bodensäure. Hervorragende Vorfruchterbse. Anstatt Peluschken bauen!

Pflug's blaue Lupine „Allerfrüheste", Orig. u. I. Abs.

Ausgezeichnet durch früheste, gleichmäßige Reife und Höchsterträge.

Preise über Posener Höchstnotiz: Originalsaat 50%, I. Absaat 30%. Mindestgrundpreise für: Hafer 14 zł, Erbsen 19 zł, Lupinen 10 zł pro 100 kg. Händler erhalten Rabatt. Sortenbeschreibung u. Muster auf Wun ch.

Dr. Germann, Tucholka, Post u. Tel. Kęsowo 4, pow. Tuchola.

DISTOL

ist **viel billiger** geworden!
Egelkranke Rinder u. Schafe heilt sicher der Distol. Auf jeder Originalkapsel ist der Name Distol ersichtlich. Zu haben in jeder Apotheke! Achtung vor wertlosen Nachahmungen! Generalvertretung:

Weterynarja, Kraków, Batorego 23.

Mengen Sie täglich 1/2 Teelöffel PEKK D-Vitamin dem Futter bei. Sie verhüten Knochenkrankheiten! Wichtig bei Mast- und trächtigen Tieren. (20



Sämtliche

Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzapparate

liefert in einwandfreier Beschaffenheit

Wilhelm Hevdemann
Bydgoszcz (210
Gdańska 29

Empfohlen durch die Ablg. für Pflanzenschutz, B,dgoszcz, Zamojskiego 13.

„SUPERPHOSPHAT"

der Kopfdünger für die Wintersaaten

„SUPERPHOSPHAT"

der Frühjahrsdünger für die Sommerung

„SUPERPHOSPHAT"

der billigste, schnellwirkende Phos,horsäuredünger

„SUPERPHOSPHAT"

mit 16% und 18% wasserlöslicher Phosphorsäure und garantiert maximal 6% Feuchtigkeit. (182

Erhältlich b. allen GENOSSENSCHAFTEN u. DÜNGEMITTELHÄNDLERN.

Wirkliche Sparsamkeit ist eine sachgemässe Düngung.

Kalkstickstoff

ist der geeignetste Dünger vor der Saat, zur Sommerung, Rüben, Kartoffeln und auf Wiesen.

Natronsalpeter

(inländisch)

ist hinsichtlich seiner Wirkung und Eigenschaften mit Chilesalpeter identisch und kräftigt am wirksamsten schlecht überwinterte oder beschädigte Saaten.

Alle Informationen erteilt umgehend: (215

Państwowa Fabryka Związków Azotowych Chorzów Górny Śląsk

Die höchste Zeit

nach der Preisermäßigung Kalidünger zu bestellen

Wir ermässigen die Preise für Kalidünger wie folgt:
Bei Barzahlung für 10 000 kg loco franko Empfängers Station in den Wojewodschaften Poznań, Pomorze, Górny Śląsk.

Preise in Złoty bei Abnahme bis 30. 4. 1933.

Produkte:

Kainit für 10 to:

gewöhnliches 8—11% .... Zł 440,—
pulverisiertes .... „ 520,—

Kalisalze:

für 1 kg K_2O .... „ 0,485
20% Salz für 10 to .... „ 970,—

21, 22, 23, 24, 25 und 26er Salz entsprechend errechnet aus den Preisen für 1 kg K_2O.

Kalidünger sind erhältlich in der Vertretung der S. A. Eksploatacji Soli Potasowych in Poznań, Plac Wolności 18, und bei allen landwirtschaftlichen Genossenschaften und Düngehändlern. (206

Spółka Akcyjna Eksploatacji Soli Potasowych, Lwów.

Ein gut geleiteter landwirtschaftl. Betrieb prüft seinen Maschinenpark rechtzeitig vor Gebrauch

und lässt

Reparaturen und Instandsetzungen

in der stillen Zeit, möglichst im Winter, ausführen.

Wir empfehlen unsere modern eingerichtete

Werkstatt und unsere

Ersatzteillager.

Ausgeführt werden unter Leitung unserer Ingenieure **sämtliche Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen,** auch **Einsetzen neuer Feuerbuchsen** in Lokomobilen und Dampfpfluglokomotiven, Anfertigung von **Kurbelwellen jeder Art, elektrische Schweissungen.**

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Eine Senkung der Produktionskosten

und damit eine

Rente aus der Verfütterung wirtschaftseigener kohlehydrathaltiger Futtermittel ist nur durch allgemeine verständnisvolle Beifütterung

hocheiweisshaltiger Futtermittel zu erzielen.

Wir liefern in kleinen Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl	mit	ca.	42/44 u. 48/50%	Protein	und	Fett
	Erdnusskuchenmehl	„	„	55%	„	„	„
	Soyabohnenschrot	„	„	46%	„	„	„
	Baumwollsaatmehl	„	„	50/55%	„	„	„
	Palmkernkuchen	„	„	21%	„	„	„
	Kokoskuchen	„	„	26%	„	„	„
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl	„	„	38/44%	„	„	„
	Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.						
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.						

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 8—5 Uhr. (200

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 8.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.